

23. Und die Juden nahmen es an, das sie angefangen hatten zu thun, und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der Sohn Medatha, der Agagiter, aller Juden Feind, gedacht hatte alle Juden umzubringen, und \* das Loos werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen; \*c. 3, 7.

25. Und wie Esther zum Könige gegangen war und geredet, daß durch Briefe seine bösen Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopf gekehret würden; und \* wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehenket hätte. \*c. 7, 10.

26. Daher sie diese Tage Purim nannten, nach dem Namen des Looses, nach allen Worten dieses Briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget war.

27. Und die Juden richteten es auf und nahmen es auf sich, und auf ihren Samen, und auf alle, die sich zu ihnen thaten, daß sie nicht übergehen wollten, zu halten diese zween Tage jährlich, wie die beschrieben und bestimmet wurden;

28. Daß diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyn bey Kindeskindern, bey allen Geschlechtern in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr Gedächtniß nicht umkomme bey ihrem Samen.

29. Und die Königin Esther, \* die Tochter Abihails, und Mardachai, der Jude,

schrieben mit ganzer Gewalt zu bestätigen diesen andern Brief von Purim;

30. Und sandte die Briefe zu allen Juden in den hundert und sieben und zwanzig Ländern des Königreichs Ahasveros, mit freundlichen und treuen Worten:

31. Daß sie bestätigten diese Tage Purim, auf ihre bestimmte Zeit; wie Mardachai, der Jude, über sie bestätigt hatte, und die Königin Esther: wie sie auf ihre Seele und auf ihren Samen bestätigt hatten die Geschichte des Fastens und ihres Schreyens.

32. Und Esther befahl die Geschichte dieser Purim zu bestätigen, und in ein Buch zu schreiben.

### Das 10 Capitel.

Mardachai wird gerühmet.

1. Und der König Ahasveros legte Zins auf das Land, und auf die Inseln im Meer.

2. Aber alle Werke seiner Gewalt und Macht, und die \* große Herrlichkeit Mardachai, die ihm der König gab; siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige in Medien und Persien. \*c. 8, 15.

3. Denn Mardachai, der Jude, war der andere nach dem Könige Ahasveros, und \* groß unter den Juden, und angesehen unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte, und redete das Beste für allen seinen Samen.

\*c. 9, 4.

## Das Buch Hiob.

### Das 1 Capitel.

Hiobs Widerwärtigkeit und Geduld.

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das Böse;

2. Und zeugete sieben Söhne und drey Töchter.

3. Und seines Viehes waren sieben tausend Schafe, drey tausend Cameele, fünf hundert Joch Rinder, und fünf hundert Eselinnen, und sehr viel Gesindes; und er war herrlicher, denn alle, die gegen Morgen wohnten.

4. Und seine Söhne gingen hin und machten Wohlleben, ein jeglicher in

seinem Hause auf seinen Tag; und sandten hin und luden ihre drey Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken.

5. Und wenn ein Tag des Wohllebens um war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des Morgens frühe auf, und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigtet, und Gott gesegnet haben in ihren Herzen. Also that Hiob alle Tage.

6. Es begab sich aber auf einen Tag, da die \* Kinder Gottes kamen und vor den Herrn traten; kam der Satan auch unter ihnen.

\*c. 2, 1.

7. Der

7. Der Herr aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Satan antwortete dem Herrn, und sprach: Ich habe \* das Land umher durchzogen. \* 1 Petr. 5, 8.

8. Der Herr sprach zum Satan: Hast du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines gleichen nicht im Lande, \* schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse. \* c. 2, 3.

9. Satan antwortete dem Herrn, und sprach: Meinst du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet?

10. Hast Du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, rings umher verwahret. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande.

11. Aber recke deine Hand aus, und taste an alles, was er hat; was gilt's, er wird dich ins Angesicht segnen?

12. Der Herr sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sey in deiner Hand; ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan aus von dem Herrn.

13. Des Tages aber, da seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken in ihres Bruders Hause, des Erstgebornen;

14. Kam \* ein Bote zu Hiob, und sprach: Die Kinder pflugten, und die Eselinnen gingen neben ihnen an der Weide; \* 1 Sam. 4, 12.

15. Da fielen die aus dem Reich Arabien herein, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerdts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

16. Da der noch redete, kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verbrannte Schafe und Knaben, und verzehrete sie; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

17. Da der noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldäer machten drey Spizen, und überfielen die Cameele, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerdts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

18. Da der noch redete, kam einer und sprach: \* Deine Söhne und Töchter aßen und tranken im Hause ihres Bruders, des Erstgebornen; \* c. 8, 4.

19. Und siehe, da kam ein großer Wind

von der Wüste her, und stieß auf die vier Ecken des Hauses, und warf es auf die Knaben, daß sie starben; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

20. Da stand Hiob auf, und \* zerriß sein Kleid, und rautte sein Haupt, und fiel auf die Erde, und betete an, \* c. 2, 12.

21. Und sprach: Ich bin \* nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobet!

\* Pred. 5, 14. 1 Tim. 6, 7. Jac. 5, 11.  
22. In diesem allen sündigte Hiob nicht, und that nichts thörlisches wider Gott.

### Das 2 Capitel.

Hiob am Leibe geplaget, wird verachtet und besucht.

1. **G**ott begab sich aber des Tages, da die Kinder Gottes kamen und traten vor den Herrn, daß \* Satan auch unter ihnen kam, und vor den Herrn trat.

2. Da sprach der Herr zu dem Satan: Wo kommst du her? Satan antwortete dem Herrn, und sprach: Ich habe das Land \* umher durchzogen. \* 1 Petr. 5, 8.

3. Der Herr sprach zu dem Satan: Hast du nicht Acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seines gleichen im Lande nicht, \* schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse, und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, daß ich ihn ohne Ursach verderbet habe. \* c. 1, 8.

4. Satan antwortete dem Herrn, und sprach: Haut für Haut; und alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben.

5. Aber recke deine Hand aus, und taste sein Gebein und Fleisch an; was gilt's, er wird dich ins Angesicht segnen?

6. Der Herr sprach zu dem Satan: Siehe da, er sey in deiner Hand; doch schöne seines Lebens.

7. Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des Herrn, und schlug Hiob mit bösen Schweren \* von der Fußsole an bis auf seine Scheitel. \* Es. 1, 6.

8. Und er nahm einen Escherben, und schabte sich, und saß in der Asche.

9. Und sein \* Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, segne Gott und stirb.

\* c. 19, 17.  
10. Er aber sprach zu ihr: Du redest,

wie

wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott; und sollten das Böse nicht auch annehmen? In \* diesem allen veründigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen. \* c. 1, 22.

II. Da aber die drey Freunde Hiobs höreten alles das Unglück, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeglicher aus seinem Ort, \* Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema. Denn sie wurden eins, daß sie kämen ihn zu klagen und zu trösten. \* 1 Mos. 36, 4. 15. 34.

12. Und da sie ihre Augen aufhoben von ferne, kannten sie ihn nicht, und hoben auf ihre Stimme und weineten; und ein jeglicher \* zerriß sein Kleid, und sprengten Erde auf ihr Haupt gen Himmel; \* c. 1, 20.

13. Und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

### Das 3 Capitel.

Hiobs Wehklage und Ungeduld.

I. **D**arnach that Hiob seinen Mund auf, und verfluchte seinen Tag.

2. Und Hiob sprach:

3. Der \* Tag müsse verloren seyn, darinnen ich geboren bin, und die Nacht, da man sprach: Es ist ein Männlein empfangen. \* Jer. 20, 14.

4. Derselbe Tag müsse finster seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen, kein Glanz müsse über ihn scheinen.

5. Finsterniß und Dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke Wolken müssen über ihm bleiben, und der Dampf am Tage mache ihn gräßlich.

6. Die Nacht müsse ein Dunkel einnehmen, und müsse sich nicht unter den Tagen des Jahres freuen, noch in die Zahl der Monate kommen.

7. Siehe, die Nacht müsse einsam seyn und kein Jauchzen darinnen seyn.

8. Es verfluchen sie die Verflucher des Tages, und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan.

9. Ihre Sterne müssen finster seyn in ihrer Dämmerung; sie hoffe auf das Licht, und komme nicht, und müsse nicht sehen die Augendraunen der Morgenröthe,

10. Daß sie nicht verschlossen hat die Thür meines Leibes, und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen.

11. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? Warum bin ich nicht umgekommen, da ich aus dem Leibe kam?

12. Warum hat man mich auf den Schooß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugert?

13. So läge ich doch nun und wäre stille, schlief und hätte Ruhe,

14. Mit den Königen und Rathsherren auf Erden, die das Wüste bauen;

15. Oder mit den Fürsten, die Gold haben und ihre Häuser voll Silber sind;

16. Oder wie eine unzeitige Geburt verborgen, und nichts wäre, wie die jungen Kinder, die das Licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben; dasselbst ruhen doch, die viele Mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander Frieden die Gefangenen, und hören nicht die Stimme des Drängers.

19. Da sind beide klein und groß, Knecht und der von seinem Herrn frey gelassen ist.

20. Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen?

21. (Die des Todes \* warten, und kommt nicht, und grüben ihn wol aus dem Verborgenen, \* Offenb. 9, 6.

22. Die sich fast freuen, und sind frohlich, daß sie das Grab bekommen.)

23. Und dem Manne, des Weg verborgen ist und Gott vor ihm denselben bedeckt?

24. Denn \* wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein Heulen fährt heraus wie Wasser. \* Ps. 102, 10.

25. Denn das ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und das ich sorgte, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glücklich? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und kommt solche Unruhe.

### Das 4 Capitel.

Eliphas fängt an Hiob zu bestrafen.

I. **D**a antwortete Eliphas von Theman, und sprach:

2. Du

2. Du hast es vielleicht nicht gerne, so man versucht mit dir zu reden; aber wer kann sichs enthalten?

3. Siehe, du hast viele unterwiesen und \*lasse Hände gestärket; \*Ebr. 12, 12.

4. Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die bebenden Kniee hast du bekräftiget.

5. Nun es aber an dich kommt, wirst du weich; und nun es dich trifft, erschrickst du.

6. \*Ist das deine [Gottes-] Furcht, dein Trost, deine Hoffnung und deine Frömmigkeit? \*Job. 2, 14.

7. Lieber, gedenke, wo ist ein Unschuldiger umgekommen? Oder wo sind die Gerechten je vertilget?

8. Wie ich wol gesehen habe, \*die da Mühe pflügten und Unglück säeten, ernteten sie auch ein. \*Spr. 22, 8. Gal. 6, 8.

9. Daß sie durch den Odem Gottes sind umgekommen, und vom Geist seines Zorns vertilget.

10. Das Brüllen der Löwen, und die Stimme der großen Löwen, und die Zähne der jungen Löwen sind zerbrochen.

11. Der Löwe ist umgekommen, daß er nicht mehr raubet, und die Jungen der Löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist gekommen ein heimliches Wort, und mein Ohr hat ein Wortlein aus demselben empfangen.

13. Da ich Gesichte betrachtete in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt:

14. Da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschrafen.

15. Und da der Geist vor mir überging, standen \*mir die Haare zu Berge an meinem Leibe. \*Sir. 27, 15.

16. Da stand ein Bild vor meinen Augen, und ich kannte seine Gestalt nicht; es war stille, und ich hörte eine Stimme:

17. Wie mag ein Mensch gerechter seyn, denn Gott? Oder ein Mann reinet seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Siehe, \*unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen Boten findet er Thorheit. \*c. 15, 15.

19. Wie vielmehr, die in \*leimernen Häusern wohnen und welche auf Erden gegründet sind, werden von den Würmern gefressen werden. \*2 Cor. 5, 1.

† Sir. 10, 13.

20. Es währet vom Morgen bis an den Abend, so werden sie ausgehauen; und \*ehe sie es gewahr werden, sind sie gar dahin; \*c. 20, 8. Ps. 37, 36.

21. Und ihre Uebrigen vergehen, und sterben auch unversehens.

#### Das 5 Capitel.

Eliphas fährt in seiner Bestrafung fort.

1. **N**enne mir einen; was gilt's, ob du einen findest? Und siehe dich um irgend nach einem Heiligen.

2. Einen Tollen aber erwürget wol der Zorn, und den Albernern tödtet der Eifer.

3. Ich sahe einen Tollen eingewurzelt, und ich suchte plötzlich seinem Hause.

4. Seine Kinder werden ferne seyn vom Heil, und werden zerschlagen werden im Thor, da kein Erretter seyn wird.

5. Seine Ernte wird essen die Hungrigen, und die Gewapneten werden ihn holen, und sein Gut werden die Durstigen aussaufen.

6. Denn Mühe aus der Erde nicht gehet, und Unglück aus dem Acker nicht wächst;

7. Sondern der Mensch wird zu Unglück geboren, wie die Vögel schweben empor zu fliegen.

8. Doch Ich will jetzt von Gott reden, und von ihm handeln;

9. Der \*große Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind; \*c. 9, 10.

10. Der den Regen aufs Land gibt, und läßt Wasser kommen auf die Straßen;

11. Der \*die Niedrigen erhöht, und den Betrübten empor hilft. \*Ps. 75, 8.

12. Er macht \*zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann; \*Es. 8, 10.

13. Er \*fängt die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürzet der Verkehrten Rath, \*1 Cor. 3, 19.

14. Daß sie des Tages im Finsterniß laufen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht;

15. Und hilft dem Armen von dem Schwerdt, und von ihrem Munde, und von der Hand des Mächtigen;

16. Und ist des Armen Hoffnung, daß die Bosheit wird ihren Mund müssen zuhalten.

17. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht.

† 21

18. Denn

18. Denn Er \* verlezet, und verbindet; er zerschmeißet, und seine Hand heilet.

<sup>5</sup> Mos. 32, 39. 20.

19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der \* siebenten wird dich kein Uebel rühren. \* Sprüch. 24, 16.

20. In \* der Theurung wird er dich vom Tode erlösen, und im Kriege von des Schwerdts Hand. \* Ps. 33, 19.

21. Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zunge, daß du dich nicht fürchtest vor dem Verderben, wenn es kommt.

22. Im Verderben und Hunger wirst du lachen, und dich vor den wilden Thieren im Lande nicht fürchten;

23. Sondern dein Bund wird seyn mit den Steinen auf dem Felde, und die wilden \* Thiere auf dem Lande werden Frieden mit dir halten; \* Ez. 34, 25.

24. Und wirst erfahren, daß deine Hütten Frieden hat; und wirst deine Behausung versorgen, und nicht sündigen;

25. Und wirst erfahren, daß deines Samens wird viel werden, und deine Nachkommen wie das Gras auf Erden;

26. Und wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit.

27. Siehe, das haben wir erforschet, und ist also; dem gehorche, und merke du dir's.

### Das 6 Capitel.

Hiobs Verantwortung wider Eliphaz.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Wenn man meinen Jammer möge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte;

3. So würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer: darum ist es umsonst, was ich rede.

4. Denn die \* Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, derselben Grimm säuft aus meinen Geist, und die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet; \* c. 34, 6. Ps. 38, 3.

5. Das Wild schreiet nicht, wenn es Gras hat; der Ochse blöket nicht, wenn er sein Futter hat.

6. Kann man auch essen, das ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?

7. Was meiner Seelen widerte anzurühren, das ist meine Speise vor Schmerzen.

8. O! daß meine Bitte geschähe, und Gott gäbe mir, was ich hoffe;

9. Daß Gott anfinge und zerschläge mich, und ließe seine Hand gehen und zerscheiterte mich:

10. So hätte ich noch Trost, und wollte bitten in meiner Krankheit, daß er nur nicht schonete. Habe ich doch nicht verleugnet die Rede des Heiligen.

11. Was ist meine Kraft, daß ich möge beharren? Und welches ist mein Ende, daß meine Seele geduldig seyn sollte?

12. Ist doch meine Kraft nicht steinern, so ist mein Fleisch nicht ehern.

13. Habe ich doch nirgend keine Hülfe, und mein Vermögen ist weg.

14. Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten weigert, der verlässet des Allmächtigen Furcht.

15. Meine Brüder gehen \* verächtlich vor mir über, wie ein Bach, wie die Wasserströme vorüber fließen. \* Ps. 38, 12.

16. Doch, welche sich vor dem Reif scheuen, über die wird der Schnee fallen.

17. Zu der Zeit, wenn sie die Hitze drücken wird, werden sie verschmachten, und wenn es heiß wird, werden sie vergehen von ihrer Stätte.

18. Ihr Weg gehet beyseit aus; sie treten auf das Ungebahnte, und werden umkommen.

19. Sie sehen auf die Wege Thema, auf die Pfade des Reichs Arabien warten sie.

20. Aber sie werden zu Schanden werden, wenn es am sichersten ist, und sich schämen müssen, wenn sie dahin kommen.

21. Denn ihr seyd nun zu mir gekommen; und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22. Habe ich auch gesagt: Bringet her, und von eurem Vermögen schenket mir,

23. Und errettet mich aus der Hand des Feindes, und erlöset mich von der Hand der Tyrannen?

24. Lehret mich, Ich will schweigen; und was ich nicht weiß, das unterweiset mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie strafen könnte?

26. Ihr erdenket Worte, daß ihr nur strafet, und daß ihr nur paupt Worte, die mich verzagt machen sollen.

27. Ihr fallt über einen armen Waisen, und \* grabet eurem Nächsten Gruben. \* Ps. 7, 16. Ps. 9, 16.

28. Doch

28. Doch weil ihr habt angehoben, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.

29. Antwortet, was recht ist; meine Antwort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine Zunge unrecht habe und mein Mund Böses vorgebe?

Das 7 Capitel.

Hiobs Klage über der Menschen Elend.

1. **M**uß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind \* wie eines Tagelöhners?

\* c. 14, 6. 14.

2. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey;

3. Also habe ich wol ganze Monate vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viele geworden.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wenn werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wenn es Abend wollte werden; denn ich war ganz ein Scheusal jedermann, bis es finster ward.

5. Mein Fleisch ist um und um wursicht und kochicht, meine Haut ist verschrumpfet und zu nichte geworden.

6. Meine \* Tage sind leichter dahin geflogen, denn eine Weberspule, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist. \* c. 38, 12.

7. Gedenke, daß mein Leben ein \* Wind ist, und meine Augen nicht wiederkommen, zu sehen das Gute. \* c. 8, 9.

8. Und kein lebendiges Auge wird mich mehr sehen. Deine Augen sehen mich an, darüber vergehe ich.

9. Eine Wolke vergehet und fährt dahin, also wer in die Hölle hinunter fährt, kommt nicht wieder herauf,

10. Und kommt nicht wieder in sein Haus, und sein Ort kennet ihn nicht mehr.

11. Darum will auch ich meinem Munde nicht wehren, ich will reden von der Angst meines Herzens, und will heraus sagen \* von der Betrübniß meiner Seele. \* c. 10, 1.

12. Bin ich denn ein Meer oder ein Walfisch, daß du mich so verwahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein Bette soll mich trösten, mein Lager soll mir erleichtern;

14. Wenn ich mit mir selbst rede: so erschreckst du mich mit Träumen, und machst mir Grauen,

15. Daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn, und meine Gebeine den Tod.

16. \* Ich begehre nicht mehr zu leben. Höre auf von mir, denn meine Tage sind eitel gewesen. \* 4 Mos. 11, 15. Jon. 4, 3.

17. \* Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? \* Ps. 8, 5. Ps. 144, 3. Ebr. 2, 6.

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, bis ich meinen Speichel schlinge?

20. Habe ich gesündigt; was soll ich dir thun, o du \* Menschenhüter? Warum machst du mich, daß ich auf dich stoße und bin mir selbst eine Last? \* Ps. 121, 4.

21. Und warum vergibst du mir meine Missethat nicht, und nimmst nicht weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen; und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da seyn.

Das 8 Capitel.

Hiob wird von Bildad der Scheuchseln beschuldiget.

1. **D**a antwortete \* Bildad von Suah, und sprach: \* c. 2, 11.

2. Wie lange willst du solches reden? Und die Rede deines Mundes so einen stolzen Muth haben?

3. Meinest du, \* daß Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das Recht verkehre? \* c. 34, 10.

4. Haben \* deine Söhne vor ihm gesündigt; so hat er sie verstoßen um ihrer Missethat willen. \* c. 1, 18. 19.

5. So du aber dich bey Zeiten zu Gott thust, und dem Allmächtigen flehest;

6. Und so du rein und fromm bist; so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Wohnung um deiner Gerechtigkeit willen;

7. Und \* was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach fast zunehmen. \* c. 42, 10.

8. Denn frage die vorigen Geschlechter, und nimm dir vor zu forschen ihre Väter.

9. (Denn wir sind von gestern her, und wissen nichts; \* unser Leben ist ein Schatzen auf Erden.) \* c. 14, 1. 2. 2c.

10. Sie werden dichs lehren, und dir sagen, und ihre Rede aus ihrem Herzen hervor bringen.

11. Kann auch das Schilf aufwachsen, wo es nicht feucht stehet? Oder Gras wachsen ohne Wasser?

12. Sonst wenn es noch in der Blüthe ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man Heu machet.

13. So geht es allen denen, die Gottes vergessen; und die Hoffnung der Heuchler wird verloren seyn. \*c. 11, 20. c. 18, 14.

14. Denn seine Zuversicht vergehet, und seine Hoffnung ist eine Spinnwebe.

15. Er verlässet sich auf sein Haus, und wird doch nicht bestehen; er wird sich daran halten, aber doch nicht stehen bleiben.

16. Er hat wol Früchte, ehe denn die Sonne kommt; und Reiser wachsen hervor in seinem Garten.

17. Seine Saat stehet dicke bey den Quellen, und sein Haus auf Steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlinget von seinem Ort; wird er sich gegen ihn stellen, als kennete er ihn nicht.

19. Siehe, das ist die Freude seines Wesens; und werden andere aus dem Staube wachsen.

20. Darum siehe, daß Gott nicht verwirft die Frommen, und erhält nicht die Hand der Boshaftigen,

21. Bis daß dein Mund voll Lachens werde, und deine Lippen voll Jauchzens. \*Ps. 126, 2.

22. Die dich aber hassen, werden zu Schanden werden, und der Gottlosen Hütte wird nicht bestehen.

### Das 9 Capitel.

Hiobs Vertheidigung wider Bildad.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl, \*daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott. \*c. 25, 4.

3. \*Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten. \*2 Mos. 34, 7. Ps. 143, 2.

4. Er ist weise und mächtig; wem ist es je gelungen, der sich wider ihn geleet hat?

5. Er versetzet Berge, ehe sie es inne werden, die er in seinem Zorn umkehret.

6. Er beweget ein Land aus seinem Ort, daß seine Pfeiler zittern.

7. Er spricht zur Sonne, so gehet sie nicht auf, und versiegelt die Sterne.

8. Er breitet den Himmel aus allein, und gehet auf den Bogen des Meers.

9. Er machet den Waagen am Himmel, und \* Orion, und die Glucke, und die Sterne gegen Mittag. \*Amos 5, 8.

10. Er thut große Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, deren keine Zahl ist.

11. Siehe, er gehet vor mir über, ehe ich es gewahr werde; und verwandelt sich, ehe ich es merke.

12. Siehe, wenn er geschwind hinfähret, wer will ihn wieder holen? Wer will zu ihm sagen: \*Was machst du? \*Röm. 9, 20.

13. Er ist Gott, \*seinen Zorn kann niemand stillen; † unter ihn müssen sich beugen die stolzen Herren. \*Nah. 1, 6. † Es. 2, 11, 17.

14. Wie sollte Ich denn ihm antworten, und Worte finden gegen ihn?

15. Wenn ich auch gleich Recht habe; kann ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich muß um mein Recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anrufe, und er mich erhört; so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.

17. Denn er fährt über mich mit Ungestüm, und macht mir der Wunden viele ohne Ursach.

18. Er läßt meinen Geist sich nicht erquickten, sondern macht mich voll Betrübniß.

19. Will man Macht, so ist er zu mächtig; will man Recht, wer will mein Zeuge seyn?

20. Sage ich, daß ich gerecht bin, so verdammet er mich doch; bin ich fromm, so macht er mich doch zu Unrecht.

21. Bin ich denn fromm, so darf sichs meine Seele nicht annehmen. Ich begehre keines Lebens mehr.

22. Das ist das Eine, daß ich gesagt habe: Er bringet um beide den Frommen und Gottlosen.

23. Wenn er anhebet zu geißeln; so bringet er fort bald zum Tode, und spottet der Anfechtung der Unschuldigen.

24. Das Land aber wird gegeben unter die Hand des Gottlosen, daß er ihre Richter unterdrücke. Ist's nicht also? Wie sollte es anders seyn?

25. Meine Tage sind \*schneller gewesen, denn ein Läufer; sie sind geflohen, und haben nichts Gutes erlebt. \*c. 7, 7. Ps. 90, 10.

26. Sie sind vergangen, wie die starken Schiffe, wie ein Adler fliehet zur Speise.

27. Wenn

27. Wenn ich gedenke, ich will meiner Klage vergessen, und meine Geberde lassen fahren, und mich erquickten:

28. So fürchte ich alle meine Schmerzen; weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin Ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche Plage?

30. \* Wenn ich mich gleich mit Schneewasser wüsche, und reinigte meine Hände mit dem Brunnen; \* Jer. 2, 22.

31. So wirst du mich doch tunken in den Koth, und werden mir meine Kleider scheußlich anstehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich antworten möchte, daß wir vor Gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein Schiedsmann, noch der seine Hand zwischen uns beide lege.

34. Er nehme von mir seine Ruthen, und lasse sein Schrecken von mir,

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe: sonst kann ich nichts thun, das für mich sey.

#### Das 10 Capitel.

Hiob klaget über seinen Jammer.

**I** Meine Seele verdriehet mein Leben; ich will meine Klage bey mir gehen lassen, und reden \* von Betrübniß meiner Seele, \* c. 7, 11.

2. Und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haderst?

3. \* Gefällt dir, daß du Gewalt thust und mich verwirfst, den deine Hände gemacht haben, und machest der Gottlosen Vornehmen zu ehren? \* c. 8, 3. c. 34, 10.

4. Hast du denn auch fleischliche Augen, \* oder siehest du, wie ein Mensch siehet? \* 1 Sam. 16, 7.

5. Oder ist deine Zeit, wie eines Menschen Zeit? Oder deine Jahre, wie eines Mannes Jahre?

6. Daß du nach meiner Missethat fragest, und suchest meine Sünde?

7. So du doch weißt, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der aus deiner Hand erretten möge.

8. Deine \* Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin; und versenkest mich so gar. \* Ps. 119, 73. Ps. 139, 14.

9. \* Gedenke doch, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu Erde machen. \* Ps. 103, 14. † Hiob 33, 6. Pred. 12, 7.

10. Hast du mich nicht wie Milch gemolken, und wie Käse lassen gerinnen?

11. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget,

12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein \* Aufsehen bewahret meinen Odem. \* Dan. 5, 23. Apost. 17, 28.

13. Und wiewol du solches in deinem Herzen verbirgest; so weiß ich doch, daß du deß gedenkest.

14. Wenn ich sündige; so merkst du es bald, und lässest meine Missethat nicht ungestraft.

15. Bin ich gottlos, so ist mir wehe: bin ich gerecht, so darf ich doch mein Haupt nicht aufheben, als der ich voll Schmach bin und sehe mein Elend.

16. Und wie ein \* ausgereckter Löwe jagest du mich, und handelst wiederum greulich mit mir. \* Es. 38, 13.

17. Du erneuerst \* deine Zeugen wider mich, und machst deines Zorns viel auf mich; es zerplagt mich eins über das andere mit Haufen. \* c. 16, 8.

18. Warum hast du mich aus Mutterleibe kommen lassen? \* Ach! daß ich wäre umgekommen, und mich nie kein Auge gesehen hätte; \* c. 3, 3. II. Jer. 20, 14.

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von Mutterleibe zum Grabe gebracht.

20. Will denn nicht ein Ende haben mein kurzes Leben; und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde,

21. Ehe denn ich hingehge und komme nicht wieder, nemlich in das Land der Finsterniß und des Dunkels,

22. In das Land, da es stockdick finster ist, und da \* keine Ordnung ist, da es scheint, wie das Dunkele? \* c. 3, 19.

#### Das 11 Capitel.

Hiob wird von Zophar der Heucheler beschuldiget.

**D**a antwortete \* Zophar von Naema, und sprach: \* c. 2, 11.

2. Wenn einer lange geredet, muß er nicht auch hören? Muß denn ein \* Wäscher immer recht haben? \* Ps. 140, 12.

3. Mühe die Leute (zu) deinem großen Schwagen schweigen, daß du spottest, und niemand dich beschäme?

4. Du sprichst: Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen.

5. Ach, daß Gott mit dir redete, und thäte seine Lippen auf,

6. Und zeigete die \* heimliche Weisheit! Denn er hätte noch wol mehr an dir zu thun, auf daß du wiffest, daß er deiner Sünden nicht aller gedenket. \* Ps. 51, 8.

7. Meinst du, daß du so viel wiffest, als Gott weiß, und wollest alles so vollkömlich treffen, als der Allmächtige?

8. Er ist höher, denn der Himmel, was willst du thun? Tiefere, denn die Hölle, was kannst du wissen?

9. Länger, denn die Erde, und breiter, denn das Meer.

10. So er sie umkehrte, oder verbürge, oder in einen Haufen wüfse, \* wer will es ihm wehren? \* Ps. 33, 11. Ps. 115, 3.

11. Denn er kennet die losen Leute, er siehet die Untugend, und sollte es nicht merken?

12. Ein unnützer Mann blehet sich; und ein gebohrner Mensch will seyn wie ein junges Wild.

13. Wenn Du dein Herz hättest gerichtet, und deine Hände zu ihm ausgebreitet;

14. Wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, hättest ferne von dir gethan, daß in deiner Hütte kein Unrecht bliebe:

15. So wüdest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel, und würdest vest seyn, und dich nicht fürchten.

16. Dann würdest du der Mühe vergessen, und so wenig gedenken, als des Wassers, das vorüber gehet.

17. Und die Zeit deines Lebens würde aufgehen, wie der Mittag; und das Finstere würde ein sichter Morgen werden.

18. Und dürftest dich des trösten, daß Hoffnung da sey; und würdest mit Ruhe in das Grab kommen.

19. Und \* würdest dich legen, und niemand würde dich aufschrecken; und viele würden vor dir fliehen. \* 3 Mos. 26, 6.

Ps. 3, 6.

20. Aber die Klugen der Gottlosen werden verschmachten, und werden nicht ertrinnen mögen; denn ihre \* Hoffnung wird ihrer Seele fehlen. \* c. 8, 13.

### Das 12 Capitel.

Hiob fängt an sich wider Zophar und die andern Freunde zu verantworten.

1. Da antwortete Hiob, und sprach:

2. Ja, ihr seyd die Leute, mit euch wird die Weisheit sterben.

3. Ich habe so wol ein Herz, als ihr, und bin nicht geringer, denn ihr; und wer ist es, der solches nicht wisse?

4. Wer von seinem Nächsten verlacht wird, der wird Gott anrufen, der wird ihn erhören. \* Der Gerechte und Fromme muß verlacht seyn, \* c. 17, 6.

5. Und ist ein verachtetes Lichtlein vor den Gedanken der Stolzen; stehet aber, daß sie sich daran ärgern.

6. Der Berührer Hütten haben die Fülle, und toben wider Gott thürstiglich; wiewol es ihnen Gott in ihre Hände gegeben hat.

7. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen.

8. Oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat?

10. Daß in seiner Hand ist die Seele alles des, das da lebet, und der Geist alles Fleisches eines jeglichen?

11. Prüfet nicht das Ohr die Rede? Und der Mund schmecket die Speise?

12. Ja, bey den Großvätern ist die Weisheit, und der Verstand bey den Alten.

13. Bey \* ihm ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand. \* Spruch. 8, 14.

14. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen; wenn \* er jemand verschließt, kann niemand aufmachen.

\* Es. 22, 22. Offenb. 3, 7.

15. Siehe, wenn er das Wasser verschließt, so wird alles dürre; und wenn er es ausläßt, so kehret er das Land um.

16. Er ist stark, und führet es aus. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die Klugen, wie einen Raub, und machet die Richter toll.

18. Er löset auf der Könige Zwang, und gürtet mit einem Gürtel ihre Lenden.

19. Er führet die Priester, wie einen Raub, und läffet es fehlen den Vesten.

20. Es

20. Er wendet weg die Lippen der Wahhaftigen, und nimmt weg die Sitzen der Alten.

21. Er schüttet Verachtung auf die Fürsten, und macht den Bund der Gewaltigen los.

22. Er öffnet die finstern Gründe, und bringet heraus das Dunkle an das Licht.

23. Er macht etliche zum großen Volk, und bringet sie wieder um. Er breitet ein Volk aus, und treibet es wieder weg.

24. Er nimmt weg den Muth der Obersten des Volks im Lande, und macht sie irre auf einem Unwege, da kein Weg ist,

25. Daß sie in der Finsterniß tappen ohne Licht, und macht sie irre, wie die Trunkenen.

### Das 13 Capitel.

Hiob fährt in seiner Verantwortung fort.

1. **S**iehe, das hat alles mein Auge gesehen, und mein Ohr gehöret; und habe es verstanden.

2. Was ihr wisset, das weiß ich auch; und bin nicht geringer, denn ihr. \*c. 12, 3.

3. Doch wollte Ich gerne wider den Allmächtigen reden, und wollte gerne mit Gott rechten.

4. Denn ihr deutet es fälschlich, und seyd alle unnütze Aerzte.

5. Wollte Gott, \*ihr schwieget; so würdet ihr weise. \*Spr. 17, 28.

6. Höret doch meine Strafe, und merket auf die Sache, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gott vertheidigen mit Unrecht, und vor ihm List brauchen?

8. Wollt ihr seine Person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten?

9. Wird es euch auch wohl gehen, wenn er euch richten wird? Meinet ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen Menschen täuschet?

10. Er wird euch strafen, wo ihr Person anseheth heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine Furcht wird über euch fallen?

12. Euer Gedächtniß wird verglichen werden der Asche, und euer Rücken wird wie ein Leinwandhaufe seyn.

13. Schweiget mir, daß Ich rede; es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein Fleisch mit meinen Zähnen beißen, und \*meine Seele in meine Hände legen? \*Richt. 5, 18.

15. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich kann es nicht erwarten; doch will ich meine Wege vor ihm strafen.

16. Er wird ja mein Heil seyn; denn es kommt kein Heuchler vor ihn.

17. Höret meine Rede, und meine Auslegung vor euren Ohren.

18. Siehe, ich habe das Urtheil schon gefällt; ich weiß, daß Ich werde gerecht seyn.

19. Wer ist, der mit mir rechten will? Aber nun muß ich schweigen und verderben.

20. Zweyerley thue mir nur nicht, so will ich mich nicht vor dir verbergen.

21. Laß deine Hand ferne von mir seyn, und dein Schrecken erschrecke mich nicht.

22. Rufe mich, Ich will dir antworten; oder ich will reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner Missethat und Sünde? Laß mich wissen meine Uebertretung und Sünde.

24. Warum verbirgest du dein Antlitz, und hältst mich für deinen Feind?

25. Willst du wider ein fliegendes Blatt so ernstlich seyn, und einen dürrn Halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an Betrübniß, und willst mich umbringen um der \* Sünden willen meiner Jugend. \*Ps. 25, 7. Jer. 31, 19.

27. Du hast \*meinen Fuß in den Stock gelegt, und hast Acht auf alle meine Pfade, und siehest auf die Fußstapfen meiner Füße; \*Ps. 105, 18.

28. Der ich doch wie ein faules Nas vergehe, und wie ein Kleid, das die Motten fressen.

### Das 14 Capitel.

Von des menschlichen Lebens Nichtigkeit.

1. **D**er Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe,

2. \*Gehet auf wie eine Blume, und fällt ab, fliehet wie ein Schatten, und bleibet nicht. \*Ps. 90, 6. 7. Ps. 102, 12.

+ Hiob 8, 9. Pred. 7, 1.

3. Und du thust deine Augen über solchem auf, daß du mich vor dir in das Gericht ziehest.

4. Wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl \*seiner Monate stehet bey dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen, \*Ps. 31, 15. + Ps. 39, 5.

6. Thue dich von ihm, daß er Ruhe habe, bis daß seine Zeit komme, deren er \* wie ein Tagelöhner wartet. \* c. 7, 1.

7. Ein Baum hat Hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere; und seine Schößlinge hören nicht auf.

8. Ob seine Wurzel in der Erde veraltet, und sein Stamm in dem Staube erstirbt;

9. So grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers, und wächst daher, als wäre er gepflanzt.

10. Wo ist aber ein Mensch, wenn er todt und umgekommen und dahin ist?

11. Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versieget und vertrocknet:

12. So ist ein Mensch, wenn er sich legt, und wird nicht aufstehen und wird nicht aufwachen, so lang der Himmel bleibet, noch von seinem Schlaf erwecket werden.

13. Ach daß du mich in der Hölle verdecktest und \* verbürgest, bis dein Zorn sich legte; und settest mir ein Ziel, daß du an mich dächtest! \* Es. 26, 20.

14. Meineist du, ein todter Mensch werde wieder leben? Ich harre täglich, die weil ich \* streite, bis daß meine Veränderung komme; \* c. 7, 1.

15. Daß du wollest mich rufen, und Ich dir antworten, und wollest das Werk deiner Hände nicht ausschlagen.

16. Denn \* du hast schon meine Gänge gezählet; aber du wollest ja nicht Acht haben auf meine Sünde. \* Spruch. 5, 21.

17. Du hast meine Uebertretung in einem Bündlein versiegelt, und meine Missethat zusammen gefasset.

18. Zerfällt doch ein Berg und vergehet, und ein Fels wird von seinem Ort versetzt.

19. Wasser wäschet Steine weg, und die Tropfen abßen die Erde weg; aber des Menschen Hoffnung ist verloren.

20. Denn du süßest ihr gar um, daß er dahin fährt; veränderst sein Wesen, und lässest ihn fahren.

21. Sind seine Kinder in Ehren, das weiß er nicht; oder ob sie geringe sind, des wird er nicht gewahr.

22. Weil er das Fleisch an sich trägt, muß er Schmerzen haben; und weil keine Seele noch bey ihm ist, muß er Leibe tragen.

## Das 15 Capitel.

Eliphas will aus Hiob einen Heuchler machen.

1. Da antwortete Eliphas von Theman, und sprach:

2. Soll ein weiser Mann so aufgeblasene Worte reden, und seinen Bauch so blehen mit \* losen Reden? \* c. 16, 3.

3. Du strafest mit Worten, die nicht taugen, und dein Reden ist kein nütze.

4. Du hast die Furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.

5. Denn deine Missethat lehret deinen Mund also, und hast erwählet eine schalkhaftige Zunge.

6. Dem Mund wird \* dich verdammen, und nicht ich; deine Lippen sollen dir antworten. \* Matth. 12, 37.

7. Bist du der erste Mensch geboren? Bist du vor allen Hügeln empfangen?

8. \* Hast du Gottes heimlichen Rath gehöret? Und ist die Weisheit selbst geringer, denn du? \* Es. 40, 13. Sir. 18, 3.

Weish. 9, 13. Röm. 11, 33.  
9. Was \* weißt du, das wir nicht wissen? Was verstehst du, das nicht bey uns sey? \* c. 13, 2.

10. Es sind Graue und Alte unter uns, die länger gelebet haben, denn deine Väter.

11. Sollten Gottes Tröstungen so gering vor dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heimliches Stück bey dir.

12. Was nimmt dein Herz vor? Was siehest du so stolz?

13. Was setzet sich dein Muth wider Gott, daß du solche Rede aus deinem Munde lässest?

14. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein seyn, und daß der sollte gerecht seyn, der vom Weibe geboren ist?

15. Siehe, \* unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm. \* c. 4, 18.

16. Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und schände ist, der Unrecht \* säuft wie Wasser. \* c. 34, 7.

17. Ich will dir's zeigen, höre mir zu; und will dir erzählen, was ich gesehen habe;

18. Was die Weisen gesagt haben, und ihren Vätern nicht verholen gewesen ist.

19. Welchen allein das Land gegeben ist, daß kein Fremder durch sie gehen muß.

20. Der \* Gottlose bebet sein Lebenlang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen. \* 1 Mos. 4, 14. Es. 48, 22.

21. Was er höret, das schrecket ihn; und wenn es gleich Friede ist, fürchtet er sich, der Verderber komme;

22. Glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versiehet sich immer des Schwerdts.

23. Er ziehet hin und her nach Brodt; und dünket ihn immer, die Zeit seines Unglücks sey vorhanden.

24. Angst und Noth schrecken ihn, und \* schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer. \* 3 Mos. 26, 21.

25. Denn er hat seine Hand wider Gott gestreckt, und wider den Allmächtigen sich gestreubet.

26. Er läuft mit dem Kopf an ihn, und sicht halsstarrig wider ihn.

27. Er brüsket sich wie ein fetter Wanst, und macht sich fett und dick. \* Ps. 73, 7.

28. Er wird aber wohnen in verstorren Städten, da keine Häuser sind, sondern auf einem Haufen liegen.

29. Er wird nicht reich bleiben, und sein Gut wird nicht bestehen, und sein Glück wird sich nicht ausbreiten im Lande.

30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die Flamme wird seine Zweige verdorren, und durch den Odem ihres Mundes ihn wegfressen.

31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünkel betrogen, und eitel wird sein Lohn werden.

32. Er wird \* ein Ende nehmen, wenn es ihm uneben ist; und sein Zweig wird nicht grünen. \* c. 22, 16.

33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige Traube vom Weinstock; und wie ein Dohlbäum seine Blüthe abwirft.

34. Denn der Heuchler Versammlung wird einsam bleiben; und das Feuer wird die Hütten fressen, die Geschenke nehmen.

35. Er \* gehet schwanger mit Unglück, und gebieret Mühe, und ihr Bauch bringet Fehl. \* Ps. 7, 15. Es. 59, 4.

### Das 16 Capitel.

Hiob bezeuget seine Unschuld.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Ich habe solches oft gehöret, Ihr seyd allzumal leidige Tröster.

3. Wollen die \* losen Worte kein Ende haben? Oder was macht dich so frech, also zu reden? \* c. 6, 26.

4. Ich könnte auch wol reden, wie ihr. Wollte Gott, eure Seele wäre an meiner Seele Statt; ich wollte auch mit Worten an euch setzen, und mein Haupt also über euch schütteln.

5. Ich wollte euch stärken mit dem Munde, und mit meinen Lippen trösten.

6. Aber wenn ich schon rede, so schonet meiner der Schmerz nicht; lasse ich es anstehen, so gehet er nicht von mir.

7. Nun aber macht er mich müde, und verstorret alles, was ich bin.

8. Er hat mich runzlicht gemacht, und \* zeuget wider mich; und mein Widersprecher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich. \* c. 10, 17.

9. Sein Grimm reisset, und der mir gram ist, \* beißet die Zähne über mich zusammen; mein Widersacher funkelt mit seinen Augen auf mich. \* Ps. 35, 16.

Ps. 112, 10.

10. Sie haben ihren Mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmähslich auf meine Backen geschlagen; sie haben ihren Muth mit einander an mir gekühlet.

11. Gott hat mich übergeben dem Ungerechten, und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nichte gemacht; er hat mich beym Halse genommen und zerstoßen, und hat \* mich ihm zum Ziel aufgerichtet. \* Klagl. 3, 12.

13. Er hat mich umgeben mit seinen Schützen, er hat meine Nieren gespaltet, und nicht verschonet, er hat meine Galle auf die Erde geschüttet.

14. Er hat mir eine Wunde über die andere gemacht; er ist an mich gelaufen, wie ein Gewaltiger.

15. Ich habe einen Sack um meine Haut genehet, und habe mein Horn in den Staub geleeget.

16. Mein Antlitz ist geschwollen vom Weinen, und meine Augenlieder sind verdunkelt;

17. Wiewol kein Frevel in meiner Hand ist, und mein Gebet \* ist rein. \* 1 Tim. 2, 8.

18. Ach Erde, verdecke mein Blut nicht! und mein Geschrey müsse nicht Raum finden!

19. Auch siehe da, mein Zeuge ist im Himmel; und der mich kennet, ist in der Höhe.

\* c. 31, 2.

20. Meine Freunde sind meine Spötter; aber mein Auge thränet zu Gott.

21. Wenn ein Mann könnte mit Gott rechten, wie ein Menschenkind mit seinem Freunde!

22. Aber die bestimmten Jahre sind gekommen; \* und ich gehe hin des Weges, den ich nicht wieder kommen werde.

\* c. 10, 21.

#### Das 17 Capitel.

Hiob erzählt sein Elend und Unschuld noch weiter.

1. **M**ein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgefürzet, das \* Grab ist da.

\* Ps. 88, 4.

2. Niemand ist von mir getäuschet, noch muß mein Auge darum bleiben in Betrübniß.

3. Ob du gleich einen Bürgen für mich wolltest setzen; wer will für mich geloben?

4. Du hast ihrem Herzen den Verstand verborgen, darum wirfst du sie nicht erhöhen.

5. Er rühmet wol seinen Freunden die Ausbeute; aber seiner Kinder \* Augen werden verschmachten.

\* 1 Sam. 2, 33.

6. Er hat mich zum \* Sprüchwort unter den Leuten gesetzt, und muß ein Wunder unter ihnen seyn.

\* c. 30, 9. Ps. 69, 13.

7. Meine Gestalt \* ist dunkel geworden vor Trauren, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten.

\* Ps. 6, 8. Ps. 31, 10.

8. Darüber werden die Gerechten übel sehen, und die Unschuldigen werden sich setzen wider die Heuchler.

9. Der Gerechte wird seinen Weg behalten, und der von reinen Händen wird stark bleiben.

10. Wohlan, so kehret euch alle her, und kommt; ich werde doch keinen Weisen unter euch finden.

11. Meine Tage sind vergangen, meine Anschläge sind zertrennet, die mein Herz besessen haben.

12. Und haben aus der Nacht Tag gemacht, und aus dem Tage Nacht.

13. Wenn ich gleich lange harre, so ist doch die Hölle mein Haus, und im Finsterniß ist mein Bette gemacht.

14. Die Verwerfung heiße ich meinen Ba-

ter, und die \* Würmer meine Mutter und meine Schwester.

\* c. 4, 19. Sir. 10, 13.

15. Was soll ich harren? Und wer achtet mein Hoffen?

16. Hinunter in die Hölle wird es fahren, und wird mit mir im Staube liegen.

#### Das 18 Capitel.

Bildad mischet Hiob unter die Gottlosen.

1. **D**a antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wenn wollt ihr der Rede ein Ende machen? Merket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie Vieh, und sind so unrein vor euren Augen?

4. Willst du vor Bosheit bersten? Meinst du, daß um deinet willen die Erde verlassen werde, und der Fels von seinem Ort versetzet werde?

5. Auch \* wird das Licht der Gottlosen verlöschen, und der Funke seines Feuers wird nicht leuchten.

\* v. 6. c. 21, 17.

6. Das Licht wird finster werden in seiner Hütte, und seine Leuchte über ihm verlöschen.

7. Die Zugänge seiner Habe werden schmal werden, und sein Anschlag wird ihn fällen.

8. Denn er ist mit seinen Füßen in Strick gebracht, und wandelt im Netz.

9. Der Strick wird seine Fersen halten, und die Thürstigen werden ihn erhaschen.

10. Sein Strick ist gelegt in die Erde, und seine Falle auf seinen Gang.

11. Um und um wird ihn \* schrecken plötzliche Furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.

\* 3 Mos. 26, 36.

12. Hunger wird seine Habe seyn, und Unglück wird ihm bereitet seyn und anhangen.

13. Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden, und seine Stärke wird verzehren der Fürst des Todes.

14. Seine Hoffnung wird aus seiner Hütte gerottet werden, und sie werden ihn treiben zum Könige des Schreckens.

15. In seiner Hütte wird nichts bleiben, über seine Hütte wird Schwefel gestreuet werden.

16. Von unten werden verdorren seine Wurzeln, und von oben abgeschnitten seine Ernte.

17. Sein

17. Sein \* Gedächtniß wird vergehen im Lande, und wird keinen Namen haben auf der Gasse. \* Ps. 9, 7. Epr. 10, 7.

18. Er wird vom \* Licht in die Finsterniß vertrieben werden, und vom Erdboden verstoßen werden. \* c. 38, 15.

19. Er wird keine Kinder haben, und keine Neffen unter seinem Volk; es wird ihm keiner überbleiben in seinen Gütern.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen Tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine Furcht ankommen.

21. Das \* ist die Wohnung des Unge rechten; und dis ist die Stätte des, der Gott nicht achtet. \* c. 20, 29.

### Das 19 Capitel.

Hiob redet von seinem Elend, und seinem Trost von der Auferstehung.

I. Hiob antwortete, und sprach:

2. Was plaget ihr doch meine Seele, und peiniget mich mit Worten?

3. Ihr habt mich nun zehnmal gehöhnet, und schämet euch nicht, daß ihr mich also umtreibet.

4. Irre ich, so irre ich mir.

5. Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich, und scheltet mich zu meiner Schmach.

6. Merket doch ein, daß mir Gott Unrecht thut, und hat mich mit seinem Jagestrick umgeben.

7. Siehe, \* ob ich schon schreye über Frevel, so werde ich doch nicht erhdret; ich rufe, und ist kein Recht da. \* c. 30, 20.

Ps. 69, 4.

8. Er hat meinen Weg verzaunet, daß ich nicht kann hinüber gehen, und hat Finsterniß auf meinen Steig gestellet.

9. Er hat meine Ehre mir ausgezogen, und die Krone von meinem Haupt genommen.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und läßt mich gehen, und hat ausgerissen meine Hoffnung wie einen Baum.

11. Sein Zorn ist über mich ergrimmet, und \* er achtet mich für seinen Feind.

\* c. 33, 10.

12. Seine Kriegersleute sind mit einander gekommen, und haben ihren Weg über mich gepflastert, und haben sich um meine Hütte her gelagert.

13. Er hat meine Brüder ferne von mir gethan, und meine Verwandten sind mir fremde geworden.

14. Meine \* Nächsten haben sich ent-

zogen, und meine Freunde haben meiner vergessen. \* Ps. 38, 12.

15. Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für fremde, ich bin unbekannt geworden vor ihren Augen.

16. Ich rief meinen Knecht, und er antwortete mir nicht; ich mußte ihm stehen mit eigenem Munde.

17. Mein \* Weib stellet sich fremde, wenn ich sie rufe; ich muß stehen den Kindern meines Leibes. \* c. 2, 9.

18. Auch die jungen Kinder geben nichts auf mich; wenn ich mich wider sie setze, so geben sie mir böse Worte.

19. Alle meine Getreuen haben Greuel an mir; und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehret.

20. Meine Gebeine hängen an meiner Haut und Fleisch, und kann meine Zähne mit der Haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich gerühret.

22. Warum verfolget ihr mich gleich so wol als Gott, und könnet meines Fleisches nicht satt werden?

23. Ach, daß meine Reden geschrieben würden! Ach, daß sie in ein Buch gestellet würden!

24. Mit einem eisernen Griffel auf Blei, und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden!

25. Aber Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken;

26. Und \* werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch † Gott sehen. \* 2 Macc. 7, 11. † 1 Joh. 3, 2.

27. Denselben werde Ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schooß.

28. Denn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine Sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem Schwerdt; denn das Schwerdt ist der Zorn über die Missethat, auf daß ihr wisset, daß ein Gericht sey.

### Das 20 Capitel.

Zophars Rede von der Gottlosen unbeständigem Glück.

I. Da antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Dar-

2. Darauf muß ich antworten, und kann nicht harren.

3. Und will gerne hören, wer mir das soll strafen und tadeln; denn der Geist meines Verstandes soll für mich antworten.

4. Weißt du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, seit daß Menschen auf Erden gewesen sind,

5. Daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lange, und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick?

6. Wenn gleich seine \* Höhe in den Himmel reicht, und sein Haupt an die Wolken rührt; \* Dan. 4, 8, 9.

7. So wird er doch zuletzt umkommen wie ein Dreck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie \* ein Traum vergehet, so wird er auch nicht gefunden werden; und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet.

\* Ps. 73, 20. Ps. 103, 16.

9. Welch Auge ihn gesehen hat, wird ihn nicht mehr sehen, und \* seine Städte wird ihn nicht mehr schauen. \* Ps. 37, 10.

10. Seine \* Kinder werden betteln gehen, und seine Hand wird ihm Mühe zum Lohn geben. \* c. 27, 14.

11. Seine Beine werden seine heimliche Sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die Erde legen.

12. Wenn ihm die Bosheit gleich in seinem Munde \* wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner Zunge fehlen. \* Spr. 5, 3, 4.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gewehret werden in seinem Halse.

14. Seine Speise inwendig im Leibe wird sich verwandeln in Ottergalle.

15. Die Güter, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen; und Gott wird sie \* aus seinem Bauch stoßen. \* Apost. 1, 18.

16. Er wird der Ottern Galle saugen; und die Zunge der Schlange wird ihn tödten.

17. Er wird nicht sehen die Ströme, noch die Wasserbäche, die mit Honig und Butter fließen.

18. Er wird \* arbeiten, und deß nicht genießen; und seine Güter werden andern, daß er dereit nicht froh wird. \* 5 M. 28, 33.

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den Armen; er hat Häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Dann sein Wanst konnte nicht voll

werden, und wird durch \* sein köstliches Gut nicht entrinnen. \* Zeph. 1, 18.

21. Es wird seiner Speise nichts überbleiben; darum wird sein gutes Leben keinen Bestand haben.

22. Wenn er gleich die Fülle und genug hat, wird ihm doch angst werden; allerhand Mühe wird über ihn kommen.

23. Es wird ihm der Wanst einmal voll werden, und er wird den Grimm seines Zorns über ihn senden; er wird über ihn regnen lassen seinen Streit.

24. Er wird fliehen vor dem eisernen Harnisch, und der eherne Bogen wird ihn verjagen.

25. Ein bloßes Schwerdt wird durch ihn ausgehen; und des Schwerdts Blitz, der ihm bitter seyn wird, wird mit Schrecken über ihn fahren.

26. Es ist keine Finsterniß da, die ihn verdecken möchte. Es wird ihn ein \* Feuer verzehren, das nicht aufgeblasen ist; und wer übrig ist in der Hütte, dem wird es übel gehen. \* 5 Mos. 32, 22.

27. Der Himmel wird seine Missethat eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen.

28. Das Getreide in seinem Hause wird weggeführt werden, zerstreuet am Tage seines Zorns.

29. Das \* ist der Lohn eines Gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe seiner Rede bey Gott. \* c. 18, 21.

#### Das 21 Capitel.

Hiob widerlegt die Rede Zophars vom Glück und Strafe der Gottlosen.

**H**iob antwortete, und sprach:

2. Höret doch zu meiner Rede, und lasset euch rathen.

3. Vertraget mich, daß Ich auch rede, und spottet darnach meiner.

4. Handele ich denn mit einem Menschen, daß mein Muth hierinnen nicht sollte unwillig seyn?

5. Kehret euch her zu mir; ihr werdet sauer sehen, und \* die Hand auf das Maul legen müssen. \* c. 29, 9.

6. Wenn ich daran gedenke; so erschrecke ich, und Zittern kommt mein Fleisch an.

7. Warum \* leben denn die Gottlosen, werden alt und nehmen zu mit Gütern? \* Ps. 73, 3. f. Habak. 1, 13.

8. Ihr Same ist sicher um sie her, und ihre Nachkömmlinge sind bey ihnen.

9. Ihr

9. Ihr Haus hat Frieden vor der Furcht, und Gottes Ruthe ist nicht über ihnen.

10. Seine Ochsen läset man zu, und mißrath ihm nicht; seine Kuh kalbet, und ist nicht unfruchtbar.

11. Ihre jungen Kinder gehen aus, wie eine Heerde, und ihre Kinder locken.

12. Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und sind fröhlich mit Pfeifen.

13. Sie werden alt \* bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. \* Luc. 16, 25.

14. Die doch sagen zu Gott: \* Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen; \* c. 22, 17. Ps. 10, 4.

15. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder \* was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen? \* Mal. 3, 14.

16. Aber siehe, ihr Gut steht nicht in ihren Händen; darum soll der Gottlosen Sinn ferne von mir seyn.

17. Wie wird die \* Leuchte der Gottlosen verlöschen, und ihr Unglück über sie kommen! Er wird Herzeleid austheilen in seinem Zorn. \* c. 18, 5.

18. Sie werden seyn \* wie Stoppeln vor dem Winde, und wie Spreu, die der Sturmwind wegführet. \* Ps. 1, 4. Ps. 35, 5.

19. Gott behält desselben Unglück auf seine Kinder. Wenn er es ihm vergelten wird, so wird man es inne werden.

20. Seine Augen werden sein Verderben sehen, und vom Grimm des Allmächtigen wird er trinken.

21. Denn wer wird Gefallen haben an seinem Hause nach ihm? Und die Zahl seiner Monate wird kaum halb bleiben.

22. Wer will Gott lehren, der auch die Hohen richtet?

23. Dieser stirbt frisch und gesund in allem Reichthum und voller Gnüge,

24. Sein Melkfaß ist voll Milch, und seine Gebeine werden gemästet mit Mark;

25. Jener aber stirbt mit betrübter Seele, und hat nie mit Freuden gegessen:

26. Und liegen gleich mit einander in der Erde, und Würmer decken sie zu.

27. Siehe, ich kenne eure Gedanken wohl, und euer frevelhaftes Vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sprecht: Wo ist das

Haus des Fürsten? Und wo ist die Hütte, da die Gottlosen wohnten?

29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine Pöbel: und merket nicht, was jener Wesen bedeutet.

30. Denn \* der Böse wird behalten auf den Tag des Verderbens, und auf den Tag des Grimms bleibt er. \* 2 Petr. 2, 9.

31. Wer will sagen, was er verdienet, wenn man es äußerlich ansiehet? Wer will ihm vergelten, was er thut?

32. Aber er wird zum Grabe gerissen, und muß bleiben bey dem Haufen.

33. Es gefiel ihm wohl der Schlamm des Bachs, und alle Menschen werden ihm nachgezogen; und derer, die vor ihm gewesen sind, ist keine Zahl.

34. Wie tröstet ihr mich so vergeblich, und eure Antwort findet sich unrecht.

#### Das 22 Capitel.

Eliphaz ziehet Hiobs Frömmigkeit abermal in Zweifel.

1. Da antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Was darf Gott eines starken, und was nützet ihm ein Kluger?

3. Meinst du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilft es ihm, ob du deine Wege gleich ohne Wandel achtest?

4. Meinst du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu strafen, und mit dir vor Gericht treten?

5. Ja deine Bosheit ist zu groß, und deiner Missethat ist kein Ende.

6. Du hast etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohne Ursach, du hast den \* Nackenden die Kleider ausgezogen; \* c. 24, 7.

7. Du hast die Müden nicht \* getränkt mit Wasser, und hast dem Hungrigen dein Brodt versaget; \* Matth. 25, 42.

8. Du hast Gewalt im Lande geübet, und prächtig darinnen gegessen;

9. Die Wittwen hast du leer lassen gehen, und die Arme der Waisen zerbrochen.

10. Darum bist du \* mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötzlich erschreckt. \* c. 18, 6. 10.

11. Solltest du denn nicht die Finsterniß sehen, und die Wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, Gott ist hoch droben im Himmel.

Himmel, und siehet die Sterne droben in der Höhe.

13. Und du sprichst: Was\*weiß Gott? Sollte er, das im Dunkeln ist, richten können? \*Ps. 10, 11. Ps. 94, 7. Es. 29, 15.

14. Die Wolken sind seine Vordecke, und siehet nicht, und wandelt im Umgang des Himmels.

15. Willst du der Welt Lauf achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, \*ehe denn es Zeit war, und das Wasser hat ihren Grund gewegewaschen. \*c. 15, 32. 33.

17. Die zu Gott sprachen: \*Hebe dich von uns, was sollte der Allmächtige ihnen thun können; \*c. 21, 14. Sir. 16, 15.

18. So er doch ihr Haus mit Gütern füllet? Aber der \*Gottlosen Rath sey ferne von mir. \*c. 21, 16.

19. Die \*Gerechten werden es sehen und sich freuen, und der Unschuldige wird ihrer spotten. \*Ps. 107, 42.

20. Was gilt's, ihr Wesen wird verschwinden; und ihr Uebrig's wird das Feuer verzehren?

21. So vertrage dich nun mit ihm, und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.

22. Höre das Gesetz von seinem Munde, und fasse seine Rede in dein Herz.

23. Wirfst du dich befehren zu dem Allmächtigen, so wirst du gebauet werden; und Unrecht ferne von deiner Hütte thun,

24. So wirst du für Erde Gold geben, und für die Felsen goldene Bäche;

25. Und der Allmächtige wird dein Gold seyn, und Silber wird dir zugehäuft werden.

26. Dann wirst du \*deine Lust haben an dem Allmächtigen, und dein Antlitz zu Gott aufheben. \*Ps. 37, 4.

27. So \*wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und \*wirst deine Gelübde bezahlen. \*Es. 65, 24. † Ps. 50, 14.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das Licht wird auf deinem Wege scheinen.

29. Denn \*die sich demüthigen, die erhöhtet er; und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen. \*Ps. 31, 24.

30. Und der Unschuldige wird errettet werden; er wird aber errettet um \*seiner Hände Keinigkeits willen. \*Ps. 18, 21. 25.

## Das 23 Capitel.

Hiob beruft sich um seines guten Gewissens willen auf Gottes Richterstuhl.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Meine Rede bleibt noch betrübt, meine Macht ist schwach \*über meinem Seufzen. \*Ps. 6, 7. Ps. 38, 10.

3. Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden und zu seinem Stuhl kommen möchte;

4. Und das Recht vor ihm sollte vorlegen, und den Mund voll Strafe fassen;

5. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde!

6. Will er mit großer Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mich;

7. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wol gewinnen.

8. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da; gehe ich zurück, so spüre ich ihn nicht;

9. Ist er zur Linken, so ergreife ich ihn nicht; verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen Weg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden wie das Gold.

11. Denn ich setze meinen Fuß auf seine Bahn, und halte seinen Weg, und \*weiche nicht ab; \*5 Mos. 17, 11.

12. Und trete nicht von dem Gebot seiner Lippen; und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

13. Er ist \*einig, wer will ihm antworten? Und er macht es, wie er will. \*5 Mos. 6, 4.

14. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdienet habe; so ist sein noch mehr dahinten.

15. Darum erschrecke ich vor ihm; und wenn ich es merke, so fürchte ich mich vor ihm.

16. Gott hat mein Herz blöde gemacht, und der Allmächtige hat mich erschreckt.

17. Denn die Finsterniß macht es kein Ende mit mir, und das Dunkle will vor mir nicht verdeckt werden.

## Das 24 Capitel.

Von Gottes verborgener, doch gerechter Regierung, der Frommen Elend und der Gottlosen Glück betreffend.

1. Warum sollten die Zeiten dem Allmächtigen nicht verborgen seyn? Und

Und die ihn kennen, sehen seine Tage nicht.

2. Sie treiben die Grenzen zurück, sie rauben die Heerde und weiden sie.

3. Sie treiben der Waisen Esel weg, und nehmen der Wittwen Ochsen zum Pfande.

4. Die Armen müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Lande müssen sich vertriehen.

5. Siehe, das Wild in der Wüste gehet heraus, wie sie pflegen, frühe zum Raube, daß sie Speise bereiten für die Jungen.

6. Sie ernten auf dem Acker alles, was er trägt, und lesen den \*Weinberg, den sie mit Unrecht haben, \*1 Kön. 21, 16.

7. \*Die Nackenden lassen sie liegen, und lassen ihnen keine Decke im Frost, denen sie die Kleider genommen haben, \*c. 22, 6.

8. Daß sie sich müssen zu den Felsen halten, wenn ein Platzregen von den Bergen auf sie giehet; weil sie sonst keinen Trost haben.

9. Sie reißen das Kind von den Brüsten, und machen es zum Waisen, und machen die Leute arm mit Pfänden.

10. Den \*Nackenden lassen sie ohne Kleider gehen, und den Hungrigen nehmen sie die Garben. \*Ez. 58, 7.

11. Sie zwingen sie Dehl zu machen auf ihren eigenen Mühlen, und ihre eigene Kelter zu treten, und \*lassen sie doch Durst leiden. \*Jac. 5, 4.

12. Sie machen die Leute in der Stadt seufzend, und die Seele der Erschlagenen schreyend; und Gott stürzet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig geworden vom Licht, und kennen seinen Weg nicht, und kehren nicht wieder zu seiner Straße.

14. Wenn der Tag anbricht, \*steht auf der Mörder und erwürget den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb. \*Ps. 10, 8. 9.

15. Das \*Auge des Ehebrechers hat Acht auf das Dunkle, und spricht: Mich siehet kein Auge; und verdeckt sein Antlitz. \*Ez. 29, 15. Hiob 22, 13. Sir. 16, 15. c. 23, 25.

16. Im Finstern bricht er zu den Häusern ein. Des Tages verbergen sie sich mit einander, und \*scheuen das Licht. \*Joh. 3, 20.

17. Denn wo ihnen der Morgen kommt, ist es ihnen wie eine Finsterniß, denn er fühlet das Schrecken der Finsterniß.

18. Er \*fähret leichtfertig wie auf einem Wasser dahin; seine Habe wird geringe im Lande, und bauet seinen Weinberg nicht. \*1 Mos. 49, 4.

19. Die Hölle nimmt weg, die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schneewasser verzehret.

20. Es werden seiner vergessen die Barmherzigen, seine Lust wird wurmicht werden, seiner wird nicht mehr gedacht, er wird zerbrochen werden wie ein fauler Baum.

21. Er hat beleidiget die Einsame, die nicht gebietet, und hat der Wittwe kein Gutes gethan,

22. Und die Mächtigen unter sich gezogen mit seiner Kraft. Wenn er stehet, wird er seines Lebens nicht gewiß seyn.

23. Er macht ihm wol selbst eine Sicherheit, darauf er sich verlasse; doch sehen seine Augen auf ihr Thun.

24. Sie sind eine kleine Zeit erhaben, und werden zu nichte und untergedruckt und ganz und gar ausgetilget werden; und, wie die erste Blüthe an den Aehren, werden sie abgeschlagen werden.

25. Ist es nicht also? Wohlan, wer will mich Lügen strafen, und bewähren, daß meine Rede nichts sey?

### Das 25 Capitel.

Vor Gott alle Menschen Sünder.

1. Da antwortete Bildad von Suah und sprach:

2. Ist nicht die Herrschaft und Furcht bey ihm, der den Frieden macht unter seinen Höchsten?

3. Wer will seine Kriegsleute zählen? Und über welchen gehet nicht auf sein Licht?

4. Und wie \*mag ein Mensch gerecht vor Gott seyn? Und wie mag rein seyn eines Weibes Kind? \*c. 4, 17.

5. Siehe, der Mond scheint noch nicht, und \*die Sterne sind noch nicht rein vor seinen Augen: \*c. 15, 15.

6. Wie viel weniger ein Mensch, die Made, und ein Menschenkind, der Wurm?

### Das 26 Capitel.

Hiob preiset Gottes Majestät viel herrlicher, als Bildad.

1. Hiob antwortete, und sprach:

a. Wem stehest du bey? Dem, der

- der keine Kraft hat? Hilfst du dem, der keine Stärke in Armen hat?
3. Wem gibst du Rath? Dem, der keine Weisheit hat? Und zeigest einem Mächtigen, wie er es ausführen soll?
4. Für wen redest du? Und für wen gehet der Odem von dir?
5. Die Riesen ängsten sich unter den Wassern, und die bey ihnen wohnen.
6. Die Hölle ist aufgedeckt vor ihm, und das Verderben hat keine Decke.
7. Er breitet aus die Mitternacht, nirgend an, und hänget die Erde an nichts.
8. Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht. \* c. 38, 8. Ps. 104, 3.
9. Er hält seinen Stuhl, und breitet seine Wolken davor.
10. Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, bis das Licht samt der Finsterniß vergehe. \* c. 28, 10. Sprüch. 8, 27.
11. Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem Schelten.
12. Vor seiner Kraft wird das Meer plötzlich ungestüm, und vor seinem Bestand erhebet sich die Höhe des Meers.
13. Am Himmel wird es schön durch seinen Wind, und seine Hand bereitet die gerade Schlange.
14. Siehe, also gehet sein Thun; aber davon haben wir ein geringes Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?

## Das 27 Capitel.

Hiob hält, seine Unschuld zu retten, den Frommen und Heuchler gegen einander.

1. Und Hiob fuhr fort, und hob an seine Sprüche, und sprach:
2. So wahr Gott lebet, der mir mein Recht nicht gehen läset, und der Allmächtige, der meine Seele betrübet;
3. So lange mein Odem in mir ist, und das Schnauben von Gott in meiner Nase ist;
4. Meine Lippen sollen nichts Unrechts reden, und \* meine Zunge soll keinen Betrug sagen. \* Ps. 15, 3. Ps. 34, 14.
5. Das sey ferne von mir, daß ich euch Recht gebe, bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.
6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen; mein \* Ge-
- wissen heißt mich nicht meines ganzen Lebens halber. \* Apost. 24, 16.
7. Aber mein Feind wird erfunden werden ein Gottloser, und der \* sich wider mich auflehnet, ein Ungerechter. \* c. 42, 7.
8. Denn was ist die Hoffnung des Heuchlers, daß er so geizig ist, und Gott doch seine Seele hinreißet?
9. Meinst du, \* daß Gott sein Schreien hören wird, wenn die Angst über ihn kommt? \* Joh. 9, 31.
10. Wie kann er an dem Allmächtigen Lust haben, und Gott etwa anrufen?
11. Ich will euch lehren von der Hand Gottes; und was bey dem Allmächtigen gilt, will ich nicht verhehlen.
12. Siehe, ihr haltet euch alle für klug: warum gebt ihr denn solche unnütze Dinge vor?
13. \* Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe der Tyrannen, daß sie von dem Allmächtigen nehmen werden. \* c. 18, 21.
14. Wird er viele Kinder haben, so werden sie des Schwerdts seyn; und \* seine Nachkömmlinge werden des Brodts nicht satt haben. \* Ps. 37, 25.
15. Seine Uebrigen werden im Tode begraben werden, und seine Wittwen werden nicht weinen.
16. Wenn er Geld zusammen bringet wie Erde, und sammlt Kleider wie Leinen:
17. So wird er es wol bereiten; aber der Gerechte wird es anziehen, und der Unschuldige wird das Geld austheilen.
18. Er bauet sein Haus wie eine Spinnne, und wie ein Hüter einen Schauer machet.
19. Der \* Reiche, wenn er sich legt, wird er es nicht mitrassen; er wird seine Augen aufthun, und da wird nichts seyn. \* Ps. 49, 18.
20. Es wird ihn Schrecken überfallen wie Wasser, des Nachts wird ihn das Ungewitter wegnehmen.
21. Der \* Ostwind wird ihn wegführen, daß er dahin fähret, und Ungestüm wird ihn von seinem Ort treiben. \* Ez. 17, 10.
22. Er wird solches über ihn führen, und wird seiner nicht schonen; es wird ihm alles aus seinen Händen entziehen.

23. Man wird \* über ihn mit den Händen klappen, und über ihn zischen, da er gewesen ist. \* Klagl. 2, 15. Nah. 3, 9.

## Das 28 Capitel.

Lob der Weisheit an Gott und Menschen.

1. **E**s hat das Silber seine Gänge, und das Gold seinen Ort, da man es schmelzet.

2. Eisen bringet man aus der Erde, und aus den Steinen schmelzet man Erz.

3. Es wird je des Finstern etwa ein Ende, und jemand findet ja zuletzt den Schiefer tief verborgen.

4. Es bricht ein solcher Bach hervor, daß, die darum wohnen, den Weg daselbst verlieren; und fällt wieder, und schiebet dahin von den Leuten.

5. Man bringet auch Feuer unten aus der Erde, da doch oben Speise auf wächst.

6. Man findet Sapphir an etlichen Orten, und Erdenklöße, da Gold ist.

7. Den Steig kein Vogel erkannt hat, und kein Geiers-Auge gesehen.

8. Es haben die stolzen Kinder nicht darauf getreten, und ist kein Fdwe darauf gegangen.

9. Auch legt man die Hand an die Felsen, und gräbet die Berge um.

10. Man reisset Bäche aus den Felsen; und alles, was köstlich ist, siehet das Auge.

11. Man \* wehret dem Strom des Wassers, und bringet, das verborgen darinnen ist, an das Licht. \* v. 25.

12. Wo will man aber Weisheit finden? Und wo ist die Stäte des Verstandes?

13. Niemand weiß, wo sie liegt, und wird nicht gefunden \* im Lande der Lebendigen. \* Ps. 27, 13.

14. Der Abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das Meer spricht: Sie ist nicht bey mir.

15. Man \* kann nicht Gold um sie geben, noch Silber darwägen, sie zu bezahlen. \* Weish. 7, 9.

16. Es gilt ihr nicht gleich ophirisch Gold, oder köstlicher Dnych und Sapphir.

17. Gold und Demant mag ihr nicht gleichen, noch um sie \* golden Kleinod wechseln. \* 1 Mos. 24, 53.

18. Ramoth und Gabis achtet man nicht. Die Weisheit ist höher zu wägen, denn Perlen.

19. \* Topasius aus Mohrenland wird ihr nicht gleich geschätzt, und das reinste Gold gilt ihr nicht gleich. \* 2 Mos. 28, 17.

20. Woher kommt denn die Weisheit? Und wo ist die Stäte des Verstandes?

21. Sie ist verholen vor den Augen aller Lebendigen, auch verborgen den Vögeln unter dem Himmel.

22. Die Verdammniß und der Tod sprechen: Wir haben mit unsern Ohren ihr Gerücht gehöret.

23. Gott \* weiß den Weg dazu, und kennet ihre Stäte. \* Weish. 7, 15.

24. Denn Er siehet die Enden der Erde, und schauet alles, was unter dem Himmel ist.

25. Da er dem Winde sein Gewicht machte, und setzte dem Wasser seine gewisse Maasse;

26. Da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitz und Donner den Weg:

27. Da sahe er sie, und erzählete sie, bereitete sie, und erfand sie,

28. Und sprach zu dem Menschen: Siehe, \* die Furcht des Herrn, das ist Weisheit; und meiden das Böse, das ist Verstand. \* Ps. III, 10. Spr. 1, 7.

Sir. 1, 16.

## Das 29 Capitel.

Hiob erzählt seine vorige Glückseligkeit.

1. **U**nd Hiob \* hob abermal an seine Sprüche, und sprach: \* c. 27, 1.

2. O daß ich wäre, wie in den vorigen Monaten, in den Tagen, da mich Gott behütete;

3. Da seine \* Leuchte über meinem Haupte schien, und ich bey seinem Licht in der Finsterniß ging; \* c. 18, 6.

4. Wie ich war zu der Zeit meiner Jugend, da \* Gottes Geheimniß über meiner Hütte war; \* Ps. 25, 14.

5. Da der Allmächtige noch mit mir war, und meine Kinder um mich her;

6. Da ich meine Tritte wusch in Butter, und die Felsen mir Dehlbäche gossen;

7. Da ich ausging zum Thor in der Stadt, und ließ meinen Stuhl auf der Gasse bereiten;

8. Da mich die Jungen sahen, und sich versteckten, und die Alten vor mir aufstanden;

9. Da die Obersten aufhöreten zu reden, und legten ihre Hand auf ihren Mund;

† M m

10. Da

10. Da die Stimme der Fürsten sich verkroch, und ihre Zunge an ihrem Gaumen klebte.

11. Denn welches Ohr mich hörte, der pries mich selig; und welches Auge mich sahe, der rühmte mich.

12. Denn \* ich errettete den Armen, der da schrie, und den Waisen, der keinen Helfer hatte. \*Ps. 82, 4. Spr. 24, 11.

13. Der Segen des, der verderben sollte, kam über mich; und ich erfreuete das Herz der Wittwen.

14. Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen Rock; und mein Recht war mein fürstlicher Hut.

15. \* Ich war des Blinden Auge, und des Lahmen Fuße. \* 3 Mos. 19, 14.

16. Ich war ein \* Vater der Armen; und welche Sache ich nicht wußte, die erforschte ich. \* c. 31, 18. Sir. 4, 10.

17. Ich \* zerbrach die Backenzähne des Ungerechten, und riß den Raub aus seinen Zähnen. \*Ps. 58, 7.

18. Ich gedachte: Ich will in meinem Nest ersterben, und meiner Lage viele machen wie Sand.

19. Meine Saat ging auf am Wasser, und der Thau blieb über meiner Ernte.

20. Meine Herrlichkeit erneuerte sich immer an mir; und mein Bogen beferte sich in meiner Hand.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen, und warteten auf meinen Rath.

22. Nach meinen Worten redete niemand mehr; und \* meine Rede troff auf sie. \* 5 Mos. 32, 2.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den Regen, und sperreten ihren Mund auf, als nach dem Abendregen.

24. Wenn ich sie anlachte, wurden sie nicht zu kühne darauf; und das Licht meines Angesichts machte mich nicht geringer.

25. Wenn ich zu ihrem Geschäfte wollte kommen, so mußte ich oben an sitzen; und wohnete wie ein König unter Kriegsknechten, da ich tröstete, die Leide trugen.

### Das 30 Capitel.

Hiob klaget über sein Elend und Anfechtung.

1. **N**un aber lachen meiner, die jünger sind denn ich, welcher Vater ich verachtet hätte, zu stellen unter meine Schafhunde;

2. Welcher Vermögen ich für nichts hielt, wie nicht zum Altar kommen konnten;

3. Die vor Hunger und Kummer einsam flohen in die Einöde, neulich verdorben und elend geworden;

4. Die da Nesseln austrauten um die Büsche, und Wachholderwurzel war ihre Speise;

5. Und wenn sie die heraus rissen, jauchzeten sie darüber, wie ein Dieb.

6. An den grausamen Bächen wohneten sie, in den Löchern der Erde und Steinrisen.

7. Zwischen den Büschen riefen sie, und unter den Disteln sammleten sie;

8. Die Kinder loser und verachteter Leute, die die Geringsten im Lande waren.

9. \* Nun bin ich ihr Saitenspiel geworden, und muß ihr Mährlein seyn.

\* Ps. 69, 13. Klagl. 3, 63.

10. Sie haben einen Breuel an mir, und machen sich ferne von mir, und schonen nicht vor meinem Angesicht zu speyen.

11. Sie haben mein Seil ausgespannet, und mich zu nichte gemacht, und das Meine abgejäumet.

12. Zur Rechten, da ich grünete, haben sie sich wider mich gesetzt, und haben meinen Fuß ausgestoßen, und haben über mich einen Weg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine Steige zerbrochen; es war ihnen so leicht mich zu beschädigen, daß sie keiner Hülfe dazu bedurften.

14. Sie sind gekommen, wie zur weitesten Lücke herein, und sind ohne Ordnung daher gefallen.

15. Schrecken hat sich gegen mich gefehret, und hat verfolgt wie der Wind meine Herrlichkeit, und wie eine laufende Wolke meinen glückseligen Stand.

16. Nun aber giehet sich aus meine Seele über mich, und mich hat ergriffen die elende Zeit.

17. Des Nachts wird mein Gebein durchbohret allenthalben; und die mich jagen, legen sich nicht schlafen.

18. Durch die Menge der Kraft werde ich anders und anders gekleidet; und man gürtet mich damit, wie mit dem Loch meines Rocks.

19. Man hat mich in Dreck getreten, und gleich geachtet dem \* Staub und Asche.

\* c. 34, 15.

20. \* Schreie

20. \* Schreie ich zu dir, so antwortest du mir nicht; trete ich hervor, so achtest du nicht auf mich. \* c. 19, 7.

21. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen, und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem Winde fahren, und zerschmelzest mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirfst mich dem Tode überantworten; da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen.

24. Doch wird er nicht die Hand ausstrecken in das Beinhaus, und werden nicht schreien vor seinem Verderben.

25. Ich weinete ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen.

26. Ich \* wartete des Guten, und kommt das Böse; ich hoffte auf Licht, und kommt Finsterniß. \* Jer. 14, 19.

27. Meine Eingeweide sieden, und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende Zeit.

28. Ich gehe schwarz einher, und brennet mich doch keine Sonne nicht; ich stehe auf in der Gemeine, und schreie.

29. Ich bin ein Bruder der Schlangen, und ein Gefelle der Straussen.

30. Meine Haut über mir ist schwarz geworden, und meine Gebeine sind verdorret vor Hitze.

31. Meine Harfe ist \* eine Klage geworden, und meine Pfeife ein Weinen. \* Ps. 30, 12.

### Das 31 Capitel.

Hiobs unsträflicher Wandel.

1. Ich \* habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtere auf eine Jungfrau. \* Sir. 9, 5.

2. Was \* gibt mir aber Gott zum Lohn von oben? Und was für ein Erbe der Allmächtige von der Höhe? \* Matth. 5, 28, 29.

3. Sollte nicht billiger der Ungerechte solches Unglück haben, und ein Uebelthäter so verstoßen werden?

4. Siehet \* er nicht meine Wege, und zählet alle meine Gänge? \* c. 23, 10.

5. Habe ich gewandelt in Eitelkeit? Oder hat mein Fuß geeilet zum Betrug?

6. So wäge man mich auf rechter Wage, so wird Gott erfahren meine Frömmigkeit.

7. Hat \* mein Gang gewichen aus dem Wege, und mein Herz meinen Augen nachgefolget, und ist etwas in meinen Händen beklebet? \* Ps. 7, 4, f.

8. So müsse ich säen, und ein anderer fresse es; und mein Geschlecht müsse ausgewurzelt werden.

9. Hat sich mein Herz lassen reizen zum Weibe, und habe an meines Nächsten Thür gelauret?

10. So \* müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlafen. \* 5 Mos. 28, 30. 2 Sam. 12, 11.

11. Denn das ist ein Laster, und eine Missethat für die Richter.

12. Denn das wäre ein Feuer, das bis ins Verderben verzehrete, und alles mein Einkommen auswurzelte.

13. Habe ich verachtet das Recht meines Knechts oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten?

14. Was wollte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in Mutterleibe machte; und hat \* ihn im Leibe eben so wol bereitet? \* Mal. 2, 10.

16. Habe ich den \* Dürftigen ihre Begierde versagt, und die Augen der Wittwen lassen verschmachten? \* v. 18. c. 29, 16.

17. Habe ich meinen Bissen allein gegessen, und nicht der Waise auch davon gegessen?

18. Denn ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater; und von meiner Mutter Leibe an habe ich gerne getröstet.

19. Habe ich jemand sehen umkommen, daß er \* kein Kleid hatte? Und den Armen ohne Decke gehen lassen? \* Es. 58, 7.

20. Haben mich nicht gesegnet seine Seiten, da er von den Fellen meiner Lämmer erwärmet ward?

21. Habe ich meine Hand an den Waisen gelegt, weil ich mich sahe im Thor Macht zu helfen haben?

22. So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Röhre.

23. Denn ich \* fürchte Gott, wie ein Unfall über mich; und könnte seine Last nicht ertragen. \* c. 32, 22. 1 Mos. 50, 19.

24. Habe ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellet, und \* zu dem Goldklumpen gesagt: Mein Trost? \* Ps. 52, 9.

25. Habe ich mich gefreuet, daß ich großes Gut hatte, und meine Hand allerley erworben hatte?

26. Habe ich das Licht angesehen, wenn es helle leuchtete, und den Mond, wenn er voll ging?

27. Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, daß meine Hand meinen Mund küsse?

28. Welches ist auch eine Mißthat für die Richter; denn damit hätte ich \* verleugnet Gott von oben. \* Tit. 1, 16.

29. Habe \* ich mich gefreuet, wenn es meinem Feinde, übel ging, und habe mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? \* Spr. 24, 17.

30. Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschte einen Fluch seiner Seele.

31. Haben nicht die Männer in meiner Hütte müssen sagen: O wollte Gott, daß wir von seinem Fleisch nicht gesättiget würden!

32. Draußen \* mußte der Gast nicht bleiben, sondern meine Thür that ich dem Wanderer auf. \* Röm. 12, 13. Ebr. 13, 2.

33. Habe ich meine \* Schalkheit wie ein Mensch gedeckt, daß ich heimlich meine Mißthat verbürge? \* Ps. 32, 3. 5.

34. Habe ich mir grauen lassen vor der großen Menge, und hat die Verachtung der Freundschaften mich abgeschreckt? Ich blieb stille, und ging nicht zur Thür aus.

35. Wer gibt mir einen Berhörer, daß \* meine Begierde der Allmächtige erhöere, daß jemand ein Buch schreibe von meiner Sache? \* c. 19, 7.

36. So wollte ich es auf meine Achseln nehmen, und mir wie eine Krone umbinden.

37. Ich wollte die Zahl meiner Gänge ansagen, und wie ein Fürst wollte ich sie darbringen.

38. Wird mein Land wider mich schreyen, und mit einander seine Furchen weinen;

39. Habe ich seine Früchte unbezahlt gegessen, und das Leben der Ackerleute fauer gemacht:

40. So wachsen mir Disteln für Weizen, und Dornen für Gerste.

Die Worte Hiobs haben ein Ende.

### Das 32 Capitel.

Elihu zürnet über das Stillschweigen der Freunde Hiobs.

1. Da hörten die drey Männer auf Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.

2. Aber Elihu, der Sohn Baracheels, von Bus, des Geschlechts Rams, ward zornig über Hiob, daß \* er seine Seele gerechter hielt, denn Gott. \* c. 4, 17. c. 35, 2.

3. Auch ward er zornig über seine drey Freunde, daß sie keine Antwort fanden, und doch Hiob verdammeten.

4. Denn Elihu hatte \* geharret, bis daß sie mit Hiob geredet hatten; weil sie älter waren, denn er. \* Sir. 7, 15.

5. Darum, da er sahe, daß keine Antwort war im Munde der dreyen Männer, ward er zornig.

6. Und so antwortete Elihu, der Sohn Baracheels von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seyd alt; darum habe ich mich gescheuet, und gefürchtet meine Kunst an euch zu beweisen.

7. Ich dachte: \* Laß die Jahre reden, und die Menge des Alters laß Weisheit beweisen. \* c. 12, 12.

8. Aber der Geist ist in den Leuten, und der Odem des Allmächtigen \* macht sie verständig. \* c. 38, 36. Spruch. 2, 6.

9. Die Großen sind nicht die Weisesten, und die \* Alten verstehen nicht das Recht. \* Ps. 119, 100.

10. Darum will ich auch reden; höre mir zu. Ich will meine Kunst auch sehen lassen.

11. Siehe, ich habe geharret, daß ihr geredet habt; ich habe aufgemerkt auf euren Verstand, bis ihr träfet die rechte Rede;

12. Und habe Acht gehabt auf euch: aber siehe, da ist keiner unter euch, der Hiob strafe oder seiner Rede antworte.

13. Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben die Weisheit getroffen, daß Gott ihn verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die Rede thut mir nicht genug; ich will ihm nicht so nach eurer Rede antworten.

15. Ach! sie sind verzagt, können nicht mehr antworten, sie können nicht mehr reden.

16. Weil ich denn geharret habe, und sie konnten nicht reden (denn sie stehen still, und antworten nicht mehr)

17. Will

17. Will doch ich mein Theil antworten, und will meine Kunst beweisen.

18. Denn ich bin der Rede so voll, daß mich der Odem in meinem Bauch ängstet.

19. Siehe, mein Bauch ist wie der Most, der zugestopfet ist, der die neuen Fässer zerreisset.

20. Ich muß reden, daß ich Odem hole; ich muß meine Lippen aufthun, und antworten.

21. Ich will niemandes Person ansehen, und will keinen Menschen rühmen.

22. Denn \* ich weiß nicht, wo ich es thäte, ob mich mein Schöpfer über ein kleines hinnehmen würde. \* c. 31, 23.

### Das 33 Capitel.

Elihu vertheidiget Gottes Gerechtigkeit.

1. Höre doch, Hiob, meine Rede, und merke auf alle meine Worte.

2. Siehe, ich thue meinen Mund auf, und meine Zunge redet in meinem Munde.

3. Mein Herz soll recht reden, und meine Lippen sollen den reinen Verstand sagen.

4. Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

5. Kannst du, so antworte mir; schicke dich gegen mich, und stelle dich.

6. Siehe, Ich \* bin Gottes eben so wol, als du; und † aus Leimen bin Ich auch gemacht; \* c. 31, 15. † c. 10, 9.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken; und \* meine Hand soll dir nicht zu schwer seyn. \* Ps. 32, 4. Ps. 38, 3.

8. Du hast geredet vor meinen Ohren, die Stimme deiner Rede mußte ich hören.

9. Ich bin rein, ohne Missethat, unschuldig, und habe keine Sünde;

10. Siehe, er hat eine Sache wider mich gefunden, darum \* achtet er mich für seinen Feind; \* c. 13, 24. c. 19, 11.

11. Er \* hat meinen Fuß in Stock gelegt, und hat alle meine Wege verwahrt. \* c. 13, 27. Ps. 105, 18.

12. Siehe, eben daraus schlicke ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, weder ein Mensch.

13. Warum willst du mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenschaft gibt alles seines Thuns?

14. Denn wenn Gott einmal etwas

beschlieset, so bedenket er es nicht erst hernach.

15. Im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette;

16. Da \* öffnet er das Ohr der Leute, und schrecket sie, und züchtiget sie, \* c. 36, 10.

17. Daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor Hoffart,

18. Und verschonet seiner Seele vor dem Verderben, und seines Lebens, daß es nicht ins Schwerdt falle.

19. Er straft ihn mit Schmerzen auf seinem Bette, und alle seine Gebeine heftig;

20. Und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor der Speise ekelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat.

21. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag; und seine Beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gerne ansiehet,

22. Daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten.

23. So dann ein Engel, einer aus tausend, mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er sollte recht thun;

24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben; denn ich habe eine Versöhnung gefunden.

25. Sein Fleisch \* grüne wieder, wie in der Jugend; und laß ihn wieder jung werden. \* Ps. 103, 5.

26. Er wird Gott bitten; der wird ihm Gnade erzeigen, und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden, und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den Leuten bekennen, und sagen: Ich wollte gesündigt, und das Recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts genüget.

28. Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben, sondern mein Leben das Licht sehe.

29. Siehe, das alles thut Gott zwey oder drey mal mit einem jeglichen,

30. Daß er \* seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. \* Ps. 103, 4.

31. Merke auf, Hiob, und höre mir zu, und schweige, daß Ich rede.

32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir; sage her, bist du recht, ich wills gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir zu, und schweige, ich will dich die Weisheit lehren.

### Das 34 Capitel.

Elihu hält die Reden Hiobs, und fährt fort Gottes Gerechtigkeit zu vertheidigen.

1. Und Elihu antwortete, und sprach:

2. Höret, ihr Weisen, meine Rede, und ihr Verständigen, merket auf mich.

3. Denn \* das Ohr prüfet die Rede, und der Mund schmecket die Speise. \*c. 12, 11.

4. Laßt uns ein Urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

5. Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott weget mir mein Recht;

6. Ich muß lügen, ob ich wol recht habe, und bin gequälet von meinen \* Pfeilen, ob ich wol nichts verschuldet habe.

7. Wer ist ein solcher wie Hiob, der \* da Spötterey trinket wie Wasser? \*c. 15, 16.

8. Und auf dem Wege gehet mit den Uebelthätern, und \* wandelt mit den gottlosen Leuten? \*Ps. 1, 1.

9. Denn er hat gesagt: Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey Gott.

10. Darum höret mir zu, ihr weisen Leute: Es sey \* ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln, und der Allmächtige ungerecht; \*c. 8, 3.

11. Sondern er \* vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat, und trifft einen jeglichen nach seinem Thun. \*Ps. 62, 13.

12. Ohne Zweifel, Gott verdammet niemand mit Unrecht, und \* der Allmächtige beuget das Recht nicht. \*c. 36, 23.

13. Wer hat, das auf Erden ist, verordnet? Und wer \* hat den ganzen Erdboden gesetzt? \*c. 38, 4. Ps. 119, 90.

14. So er sichs würde unterwinden, so würde er aller Geist und Odem zu sich sammeln;

15. Alles Fleisch würde mit einander vergehen, und der \* Mensch würde wie der zu Asche werden. \*1 Mos. 3, 19.

16. Hast du nun Verstand, so höre das, und merke auf die Stimme meiner Rede.

17. Sollte einer darum das Recht zwin-

gen, daß er es hasset? Und daß du stolz bist, \* solltest du darum den Gerechten verdammen? \*Ps. 15, 4.

18. Sollte einer zum Könige sagen: Du loser Mann; und zu den Fürsten Ihr Gottlosen?

19. Der doch \* nicht ansiehet die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen; denn sie sind alle seiner Hände Werk. \*Apost. 10, 34. 20.

20. Plötzlich müssen die Leute sterben, und zu Mitternacht erschrecken und vergehen; die Mächtigen werden kraftlos weggenommen.

21. Denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Weg, und er schauet alle ihre Gänge.

22. Es \* ist keine Finsterniß noch Dunkel, daß sich da möchten verbergen die Uebelthäter. \*Ps. 139, 11. 12.

23. Denn es wird niemand gestattet, daß er mit Gott rechte.

24. Er bringet der \* Stolzen viele um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre Statt: \*Luc. 1, 51.

25. Darum, daß er kennet ihre Werke, und \* kehret sie um des Nachts, daß sie zerschlagen werden. \*Dan. 5, 30.

26. Er wirft die Gottlosen über einen Haufen, da man es gerne siehet:

27. Darum, daß sie von ihm wegge-  
wichen sind, und verstanden seiner Wege keinen;

28. Daß das \* Schreyen der Armen mußte vor ihn kommen, und er das Schreyen der Elenden hörete. \*Ps. 9, 13.

29. Wenn er Frieden gibt, \* wer will verdammen? Und wenn er das Antlitz verbirget, wer will ihn schauen unter den Völkern und Leuten? \*Röm. 8, 34.

30. Und läßt über sie regieren einen Heuchler, das Volk zu drängen.

31. Ich muß für Gott reden, und kann es nicht lassen.

32. Habe ich es nicht getroffen, so lehre Du michs besser; habe ich unrecht gehandelt, \* ich will es nicht mehr thun. \*c. 39, 35.

33. Man wartet der Antwort von dir, denn du verwirfst alles; und Du hast angefangen, und nicht Ich. Weißt du nun was, so sage an.

34. Weise Leute lasse ich mir sagen, und ein weiser Mann gehorchet mir.

35. Aber

35. Aber Hiob \* redet mit Unverstand, und seine Worte sind nicht klug. \*c. 38, 2.

36. Mein Vater! laß Hiob versucht werden bis ans Ende; darum, daß er sich zu unrechten Leuten kehret.

37. Er hat über seine Sünde dazu noch gelächert; darum laß ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider Gott plaudern.

### Das 35 Capitel.

Elihu fernere Rede von Gottes Gerechtigkeit.

Und Elihu antwortete und sprach:

1. Achtest du das für recht, daß du sprichst: Ich bin gerechter, denn Gott?

2. Denn du sprichst: Wer gilt bey dir etwas? Was hilft es, ob ich mich ohne Sünde mache?

3. Ich will dir antworten ein Wort, und deinen Freunden mit dir.

4. Schaue gen Himmel, und siehe, und schaue an die Wolken, daß sie dir zu hoch sind.

5. Sündigest du, was kannst du mit ihm machen? Und ob deiner Missethat viel ist, was kannst du ihm thun?

6. Und ob du gerecht seyst, was kannst du ihm geben? Oder was wird er von deinen Händen nehmen?

7. Einem Menschen, wie du bist, mag wol etwas thun deine Bosheit, und einem Menschenkinde deine Gerechtigkeit.

8. Dieselbigen mögen schreyen, wenn ihnen viel Gewalt geschiehet, und rufen über den Arm der Großen,

9. Die nicht darnach fragen, wo ist Gott, mein Schöpfer, der das Gefänge macht in der Nacht,

10. Der uns gelehrt macht, denn das Vieh auf Erden, und weiser, denn die Vögel unter dem Himmel?

11. Aber sie werden da auch schreyen über den Hochmuth der Bösen; und er wird sie nicht erhören.

12. Denn Gott \* wird das Eitle nicht erhören, und der Allmächtige wird es nicht ansehen. \* Joh. 9, 31.

13. Dazu sprichst du, du werdest ihn nicht sehen. Aber es ist ein Gericht vor ihm, harre seiner nur:

14. Ob sein Zorn \* so bald nicht heimfucht; und sichs nicht annimmt, daß so viele Laster da sind. \* Pred. 8, 11. f.

16. Darum hat Hiob seinen Mund umsonst aufgesperret, und gibt stolze Ehedinge vor mit Unverstand.

### Das 36 Capitel.

Fernerer Beweis der Gerechtigkeit, Allmacht und Weisheit Gottes.

1. Elihu redete weiter, und sprach:

2. Harre mir noch ein wenig, ich will dir zeigen; denn ich habe noch von Gottes Wegen was zu sagen.

3. Ich will mein Verstand weit hollen, und meinen Schöpfer beweisen, daß er recht sey.

4. Meine Reden sollen ohne Zweifel nicht falsch seyn, mein Verstand soll ohne Wandel vor dir seyn.

5. Siehe, Gott verwirft die Mächtigen nicht; denn er ist auch mächtig von Kraft des Herzens.

6. Den Gottlosen erhält er nicht, sondern \* hilft dem Elenden zum Rechten.

\* Ps. 45, 5. Ps. 82, 3.

7. Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten; und die Könige läßt er sitzen auf dem Thron immer an, daß sie hoch bleiben.

8. Und wo Gefangene liegen in Stöcken, und gebunden mit Stricken elendiglich:

9. So verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre Untugend, daß sie mit Gewalt gefahren haben.

10. Und \* öffnet ihnen das Ohr zur Zucht, und sagt ihnen, daß sie sich von dem Unrecht befehlen sollen. \* c. 33, 16. 1. Ehr. 18, 25.

11. Gehorchen sie, und dienen ihm; so werden sie bey guten Tagen alt werden, und mit Lust leben.

12. Gehorchen sie nicht; so werden sie in das Schwerdt fallen und vergehen, ehe sie es gewahr werden.

13. Die Heuchler, wenn sie der Zorn trifft; schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen:

14. So wird ihre Seele mit Quaal sterben, und ihr Leben unter den Hurern.

15. Aber den \* Elenden wird er aus seinem Elend erretten, und dem Armen das Ohr öffnen in Trübsal. \* Ps. 35, 10.

16. Er wird dich \* reißen aus dem weiten Rachen der Angst, die keinen Boden hat; und dein Tisch wird Ruhe haben, voll alles Guten. \* Ps. 18, 20.

17. Du aber machst die Sache der Gottlosen gut, daß ihre Sache und Recht erhalten wird.

18. Siehe zu, daß dich nicht vielleicht Zorn beweget habe, jemand zu plagen; oder großes Geschenk dich nicht gebeuget habe.

19. Meinst du, daß er deine Gewalt achte, oder Gold, oder irgend eine Stärke oder Vermögen?

20. Du darfst der Nacht nicht begehren, die Leute an ihrem Ort zu überfallen.

21. Hüte dich, und fehre dich nicht zum Unrecht; wie du denn vor Elend angefangen hast.

22. Siehe, Gott ist zu hoch in seiner Kraft; \* wo ist ein Lehrer, wie er ist?

\* Ps. 25, 9. Ps. 94, 12.

23. Wer will über ihn heimsuchen seinen Weg? Und \* wer will zu ihm sagen: Du thust unrecht?

\* c. 34, 10.

24. Gedenke, daß du sein Werk nicht wiffest, wie die Leute singen.

25. Denn alle Menschen sehen das, die Leute schauen es von ferne.

26. Siehe, Gott ist groß und unbekannt; seiner Jahre Zahl kann niemand forschen.

27. Er macht das \* Wasser zu kleinen Tropfen, und treibt seine Wolken zusammen zum Regen,

\* c. 5, 10.

28. Daß die Wolken fließen, und tröpfen sehr auf die Menschen.

29. Wenn er vornimmt die Wolken auszubreiten, wie sein hoch Gezelt:

30. Siehe, so breitet er aus seinen Blitz über dieselbe, und bedecket alle Enden des Meers.

31. Denn damit \* schreckt er die Leute, und gibt doch Speise die Fülle. \* Ps. 18, 15.

32. Er decket den Blitz wie mit Händen, und heisset es doch wiederkommen.

33. Davon zeuget sein Gefelle, nemlich des Donners Zorn in Wolken.

#### Das 37 Capitel.

Gottes Majestät wird aus dem Buch der Natur erkannt.

1. **D**esh entsetzet sich mein Herz, und bebet.

2. Lieber, höret doch, wie sein \* Donner zürnet, und was für Gespräch von seinem Munde ausgehet. \* Ps. 29, 3.

3. Er siehet unter allen Himmeln, und sein Blitz scheint auf die Enden der Erde.

4. Demnach brüllet der Donner, und er donnert mit seinem großen Schall; und wenn sein Donner gehöret wird, kann man es nicht aufhalten.

5. Gott donnert mit seinen Donner greulich, und thut große Dinge, und wird doch nicht erkannt.

6. Er spricht \* zum Schnee, so ist er bald auf Erden, und zum Hagregen, so ist der Hagregen da mit Macht.

\* Ps. 147, 16. f. Ps. 148, 8.

7. Alle Menschen hat er in der Hand, als verschlossen, daß die Leute lernen, was er thun kann.

8. Das \* wilde Thier gehet in die Höhle, und bleibet an seinem Ort. \* Ps. 104, 22.

9. Vom Mittag her kommt Wetter, und von Mitternacht Kälte.

10. Vom Odem Gottes kommt Frost, und große Wasser, wenn er aufthauen läßt.

11. Die dicken Wolken scheiden sich, daß es helle werde, und durch den Nebel bricht sein Licht.

12. Er fehret die Wolken, wo er hin will, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebietet, auf dem Erdboden;

13. Es sey über ein Geschlecht oder über ein Land, so man ihn barinherzig findet.

14. Da merke auf, Hiob, stehe, und vernimm die Wunder Gottes.

15. Weißt du, wenn Gott solches über sie bringet? Und wenn er das Licht seiner Wolken läßt hervor brechen?

16. Weißt du, wie sich die Wolken austreuen? Welche Wunder die Volkkommenen wissen.

17. Daß deine Kleider warm sind, wenn das Land stille ist vom Mittagswinde?

18. Ja, du wirst mit ihm die Wolken ausbreiten, die vest stehen, wie ein gegossener Spiegel.

19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir werden nicht dahin reichen vor Finsterniß.

20. Wer wird ihm erzählen, daß ich rede? So jemand redet, der wird verschlungen.

21. Jetzt siehet man das Licht nicht, das in den Wolken helle leuchtet; wenn aber der Wind wehet, so wird es klar.

22. Von Mitternacht kommt Gold, zu Lob vor dem schrecklichen Gott.

23. Den Allmächtigen aber mögen sie nicht finden, der so groß ist von Kraft; denn er wird von seinem Recht und guter Sache nicht Rechenschaft geben.

24. Dar:

24. Darum \* müssen ihn fürchten die Leute; und er fürchtet sich vor keinem, wie weise sie sind. \* Ps. 33, 8. Ps. 96, 9.

## Das 38 Capitel.

Gott preiset selbst seine Allmacht und Weisheit.

1. Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und sprach:

2. Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so \* mit Unverständnis?

\* c. 34, 35.

3. \* Gürtle deine Lenden, wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich. \* c. 40, 2.

4. Wo warest du, da ich \* die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug?

\* Ps. 102, 26.

5. Weißt du, \* wer ihr das Maas gesetzt hat? Oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat? \* Spruch. 30, 4.

6. Oder worauf stehen ihre Füße versenket? Oder wer hat ihr einen Eckstein gelegt?

7. Da mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes.

8. Wer \* hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? \* v. II. Ps. 148, 4.

9. Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Bindeln.

10. Da ich \* ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Kiegel und Thür, \* Spr. 8, 29.

11. Und sprach: \* Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolze Wellen. \* Ps. 33, 7.

12. Hast du bey deiner Zeit dem Morgen geboten, und der Morgenröthe ihren Ort gezeigt,

13. Daß die Ecken der Erde gefasset, und die Gottlosen heraus geschüttelt würden?

14. Das Siegel wird sich wandeln wie Leimen, und sie stehen wie ein Kleid.

15. Und den Gottlosen wird \* ihr Licht genommen werden; und der Arm der Hofärtigen wird zerbrochen werden. \* c. 18, 18.

16. Bist du in den Grund des Meers gekommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?

17. Haben sich dir des Todes Thore je aufgethan? Oder hast du gesehen die Thore der Finsterniß?

18. Hast du vernommen, wie breit die Erde sey? Sage an, weißt du solches alles?

19. Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und welches sey der Finsterniß Stätte,

20. Daß du mögest abnehmen seine Grenze, und merken den Pfad zu seinem Hause?

21. Wußtest du, daß du zu der Zeit solltest geboren werden? Und wie viele deiner Tage seyn würden?

22. Bist du gewesen, da der Schnee herkommt, oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt,

23. Die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübsal, und auf den Tag des Streits und Kriegs? \* Offenb. 16, 21.

24. Durch welchen Weg sich das Licht theilet, und auffähret der Ostwind auf Erden?

25. Wer \* hat dem Platzregen seinen Lauf ausgetheilet, und den Weg dem Blitz und Donner, \* Ps. 135, 7.

26. Daß es regnet auf das Land, da niemand ist, in der Wüste, da kein Mensch ist?

27. Daß er füllet die Einöden und Wüsten, und macht, daß Gras wächst?

28. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget?

29. Aus wem Leibe ist das Eis gegangen? Und wer hat \* den Reif unter dem Himmel gezeuget, \* Ps. 147, 16.

30. Daß das Wasser verborgen wird wie unter Steinen, und die Tiefe oben gestehet?

31. Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden? Oder das Band des \* Orion auflösen? \* c. 9, 9.

32. Kannst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen?

33. Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist? Oder kannst du ihn meistern auf Erden?

34. Kannst du deinen Donner in der Wolke hoch herführen? Oder wird dich die Menge des Wassers verdecken?

35. Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hier sind wir?

36. Wer gibt die Weisheit in das Verborgene? Wer gibt verständige Gedanken?

37. Wer ist so weise, der die Wolken erzählen könnte? Wer kann die Wasser-schläuche am Himmel verstopfen,

38. Wenn der Staub begossen wird, daß er zuhauf läuft, und die Klöße an einander kleben?

## Das 39 Capitel.

An den Thieren leuchtet Gottes unerforschliche Weisheit hervor. Hiob bekennet seinen Fehler.

39. Kannst du der Löwin ihren Raub zu jagen geben, und die jungen Löwen sättigen,

40. Daß sie sich legen in ihre Stäte, und ruhen in der Höhle, da sie lauren? \*c. 37, 8.

41. Wer bereitet dem \*Raben die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben? \*Ps. 147, 9.

Cap. 39. v. 1. Weißt du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebären? Oder hast du gemerkt, wenn die Hirsche schwanger gehen?

2. Hast du erzählet ihre Monate, wenn sie voll werden? Oder weißt du die Zeit, wenn sie gebären?

3. Sie beugen sich, wenn sie gebären, und reißen sich, und lassen aus ihre Jungen.

4. Ihre Jungen werden feist, und mehzen sich im Getreide, und gehen aus, und kommen nicht wieder zu ihnen.

5. Wer hat das Wild so frey lassen gehen, wer hat die Bande des Wildes aufgelöset,

6. Dem ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung?

7. Es verlachtet das Getümmel der Stadt, das Pochen des Treibers höret es nicht.

8. Es schauet nach den Bergen, da seine Weide ist, und suchet, wo es grün ist.

9. Meinst du, das Einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an deiner Krippe?

10. Kannst du ihm dein Joch anknüpfen, die Furchen zu machen, daß es hinter dir brache in Gründen?

11. Magst du dich darauf verlassen, daß es so stark ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?

12. Magst du ihm trauen, daß es deinen Samen dir wieder bringe und in deine Scheune sammle?

13. Die Federn des Pfauen sind schöner, denn die Flügel und Federn des Storchs,

14. Der seine Eyer auf der Erde läset, und läßt sie die heiße Erde ausbrüten.

15. Er vergisset, daß sie möchten zertreten werden, und ein wild Thier sie zerbreche.

16. Er wird so hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein, achtet es nicht, daß er umsonst arbeitet.

17. Denn Gott hat ihm die Weisheit genommen, und hat ihm keinen Bestand mitgetheilet.

18. Zu der Zeit, wenn er hoch fährt, erhöhet er sich, und verlachtet beide Ross und Mann.

19. Kannst du dem Ross Kräfte geben, oder seinen Hals zieren mit seinem Geschrey?

20. Kannst du es schrecken wie die Heuschrecken? Das ist Preis seiner Nase, was schrecklich ist.

21. Es strampfet auf den Boden, und ist freudig mit Kraft, und ziehet aus den Geharnischten entgegen.

22. Es spottet der Furcht, und erschrickt nicht, und fliehet vor dem Schwerdt nicht,

23. Wenn gleich wider dasselbe klinget der Röcher, und glänzet beide Spieß und Lanze.

24. Es zittert und tobet, und scharret in die Erde, und achtet nicht der Trompeten Hall.

25. Wenn die \* Trompete fast klinget, spricht es: Hui; und riecht den Streit von ferne, das Schreyen der Fürsten und Jauchzen. \* 4 Mos. 10, 9.

26. Flieget der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag?

27. Flieget der \* Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht? \* Jer. 49, 16.

28. Im Felsen wohnet er, und bleibet auf den Klippen am Felsen und in vesten Orten.

29. Von dannen schauet er nach der Speise, und seine Augen sehen ferne.

30. Seine Jungen saufen Blut; und \* wo ein Aas ist, da ist er. \* Habak. 1, 8. Matth. 24, 28.

31. Und der Herr antwortete Hiob, und sprach:

32. \* Wer mit dem Allmächtigen hadern will, soll es ihm der nicht beybringen? Und wer Gott tadelt, soll es der nicht verantworten? \* Es. 41, II. c. 45, 9.

33. Hiob aber antwortete dem Herrn, und sprach:

34. Siehe, ich bin zu leichtfertig gewesen, was soll ich antworten? Ich \* will meine Hand auf meinen Mund legen. \* c. 21, 5. c. 29, 9.

35. Ich habe einmal geredet, darum will ich nicht mehr antworten; zum andern mal will ich es nicht mehr thun.

Das

## Das 40 Capitel.

Spiegel göttlicher Allmacht an dem Behemoth.

Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und sprach:

2. Gürtel \* wie ein Mann deine Lenden; ich will dich fragen, lehre mich.

\* c. 38, 3.

3. Solltest du mein Urtheil zu nichte machen, und \* mich verdammen, daß du gerecht seyst? \* Ps. 51, 6. Röm. 3, 4.

4. Hast du einen Arm wie Gott, und kannst mit gleicher Stimme donnern, als er thut?

5. Schmücke dich mit Pracht, und erhebe dich; ziehe dich löblich und herrlich an.

6. Streue aus den Zorn deines Grimms; schau an die Hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja, \* schau die Hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie, und mache die Gottlosen dünne, wo sie sind. \* Ps. 75, 8.

8. Verscharre sie mit einander in der Erde, und versenke ihre Pracht in das Verborgene:

9. So will ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte Hand helfen kann.

10. Siehe, der Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frisst Heu, wie ein Ochse.

11. Siehe, seine Kraft ist in seinen Lenden, und sein Vermögen im Nabel seines Bauchs.

12. Sein Schwanz strecket sich wie eine Eder, die Adern seiner Scham starren wie ein Ast.

13. Seine Knochen sind wie vestes Erz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe.

14. Er ist der Anfang der Wege Gottes: der ihn gemacht hat, der greift ihn an mit seinem Schwerdt.

15. Die Berge tragen ihm Kräuter, und alle wilde Thiere spielen dafelbst.

16. Er liegt gerne im Schatten, \* im Rohr und im Schlamm verborgen.

\* Ps. 68, 31.

17. Das Gebüsch bedeckt ihn mit seinem Schatten, und die Bachweiden bedecken ihn.

18. Siehe, er schluckt in sich den Strom, und achtet es nicht groß; läßt sich dänken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen.

19. Noch fänget man ihn mit seinen eigenen Augen, und durch Fallstricke durchbohret man ihm seine Nase.

## Das 41 Capitel.

Beschreibung des Leviathans Größe, Macht und Stärke.

20. Kannst du \* den Leviathan ziehen mit dem Hamen, und seine Zunge mit einem Strick fassen? \* Es. 27, 1.

21. Kannst du ihm eine Angel in die Nase legen, und mit einer Stachel ihm die Backen durchbohren?

22. Meinst du, er werde dir viel Flehens machen oder dir heucheln?

23. Meinst du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum Knechte habest?

24. Kannst du mit ihm spielen, wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dienern binden?

25. Meinst du, die Gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die Kaufleute zertheilet wird?

26. Kannst du das Netz füllen mit seiner Haut, und die Fischreusen mit seinem Kopf?

27. Wenn du deine Hand an ihn legst; so gedenke, daß ein Streit sey, den du nicht ausführen wirst.

28. Siehe, seine Hoffnung wird ihm fehlen; und wenn er seiner ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Cap. 41. v. 1. Niemand ist so kühn, der ihn reizen darf; wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. \* Wer hat mir was zuvor gethan, daß ich es ihm vergelte? † Es ist mein, was unter allen Himmeln ist.

\* Röm. 11, 35. † 2 Mos. 19, 5.

3. Dazu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohl geschaffen er ist.

4. Wer kann ihm sein Kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greifen?

5. Wer kann die Kimbacken seines Antlitzes aufthun? Schrecklich stehen seine Zähne umher.

6. Seine stolze Schuppen sind wie veste Schilder, vest und enge in einander.

7. Eine rührt an die andere, daß nicht ein Lüflein dazwischen gehet.

8. Es hängt eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie sich nicht von einander trennen.

9. Sein Riesen glänzet wie ein Licht; seine Augen sind wie die Augenlieder der Morgenröthe.

10. Aus seinem Munde fahren Fackeln, und feurige Funken schießen heraus.

11. Aus seiner Nase gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und Kesseln.

12. Sein Odem ist wie lichte Lohe, und aus seinem Munde gehen Flammen.

13. Er hat einen starken Hals; und ist seine Lust, wo er etwas verderbet.

14. Die Gliedmaassen seines Fleisches hangen an einander, und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kann.

15. Sein Herz ist so hart wie ein Stein, und so fest, wie ein Stück vom untersten Mühlstein.

16. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken; und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da.

17. Wenn man zu ihm will mit dem Schwerdt, so regt er sich nicht; oder mit Spieß, Geschos und Panzer.

18. Er achtet Eisen wie Stroh, und Erz wie faules Holz.

19. Kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln.

20. Den Hammer achtet er wie Stoppeln; er spottet der bebenden Lanze.

21. Unter ihm liegen scharfe Steine, und fährt über die scharfen Felsen, wie über Roth.

22. Er macht, daß das tiefe Meer siedet wie ein Topf, und rührt es in einander, wie man eine Salbe menget.

23. Nach ihm leuchtet der Weg, er macht die Tiefe ganz grau.

24. Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen; er ist gemacht ohne Furcht zu seyn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist; er ist ein König über alle Stolzen.

#### Das 42 Capitel.

Hiob wird auf rechte Buße von Gott wiederum glücklich gemacht.

1. Und Hiob antwortete dem HErrn, und sprach:

2. Ich erkenne, daß du \* alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen.

\* Luc. 1, 37. 1c.

3. Es ist ein unbesonnener Mann, der seinen Rath meinet zu verbergen. Darum bekenne ich, daß ich habe unweislich geredet, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

4. So erhöre nun, laß mich reden; ich will dich fragen, lehre mich.

5. Ich habe dich mit den Ohren gehört, und mein Auge siehet dich auch nun.

6. Darum schuldige ich mich, und thue Buße im Staube und Asche.

7. Da nun der HErr diese Worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu \* Eliphas von Theman: Mein Zorn ist ergrimmet über dich, und über deine zween Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob. \* c. 4, 1.

8. So nehmet nun sieben Farren und sieben Widder, und gehet hin zu meinem Knechte Hiob, und opfert Brandopfer für euch, und laßt meinen Knecht Hiob für euch bitten. Denn ihn will ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse, wie ihr Thorheit begangen habt: denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob.

9. Da gingen hin Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema, und thaten, wie der HErr ihnen gesagt hatte. Und der HErr sahe an Hiob.

10. Und der HErr wandte das Gefängniß Hiobs, da er bat für seine Freunde. Und der HErr gab Hiob \* zweyfältig so viel, als er gehabt hatte. \* c. 8, 7.

11. Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern, und alle, die ihn vorhin kannten, und aßen mit ihm in seinem Hause, und kehreten sich zu ihm, und trösteten ihn über allem Uebel, das der HErr über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen Groschen, und ein goldenes Stirnband.

12. Und der HErr segnete hernach Hiob mehr, denn vorhin, daß er krigte vierzehn tausend Schafe, und sechs tausend Cameele, und tausend Joch Rinder, und tausend Esel.

13. Und krigte sieben Edhne und drey Töchter.

14. Und hieß die erste Jemima, die andere Kezia, und die dritte Kerenhapuch.

15. Und wurden nicht so schöne Weiber gefunden in allen Landen, als die Töchter Hiobs. Und ihr Vater gab ihnen Erbtheil unter ihren Brüdern.

16. Und Hiob lebte nach diesem hundert und vierzig Jahre, daß er sahe Kinder und Kindeskinde bis in das vierte Glied.

17. Und Hiob starb alt und Lebens satt.